

Die 63 Nayanars

Shiva Heilige aus Tamil Nadu



Die Geschichten von
Amaranidhi, Karaikkal, Tirunalaipovar, Kannappa, Pusalar, Appudhi und Tirunavukkarasar
sind von K. R. Vidhyaa.

Die Geschichten von Naminandi und Sirutondar sind von Sushma Gupta.

Alle anderen Geschichten sind von Uma Subu.

Die Namen der Nayanars

1. Sundarar
2. Tirunilakanta
3. Iyarpakai
4. Ilayankudi Mara
5. Maiporul
6. Viralminda
7. Amaranidhi
8. Eripatha
9. Enadinatha
10. Kannappa
11. Kungiliya Kalaya
12. Manakanchara
13. Arivattaya
14. Anaya
15. Murti
16. Muruga
17. Rudra Pashupati
18. Tirunalaipovar Nandanar
19. Tirukurippu Thonda
20. Chandeshvara
21. Tirunavukkarasar
22. Kulachirai
23. Kurumba
24. Karaikkal (w)
25. Appudhi
26. Tirunilanakka
27. Naminandi Adigal
28. Tirugnanasambandar
29. Eyarkon Kalikama
30. Tirumular
31. Dandi Adigal
32. Murkha
33. Somasira
34. Sakkiya
35. Sirappuli
36. Sirutondar
37. Cheraman Perumal
38. Gananatha
39. Kutruva
40. Pugal Chola
41. Narasinga Muniyaraiyar
42. Adipattha
43. Kalikamba
44. Kalia
45. Satti
46. Aiyadigal Kadavarkon
47. Kanampulla
48. Kari
49. Ninrasir Nedumara
50. Mangayarkarasiyar (w)
51. Vayilar
52. Munaiyaduar
53. Kalarsinga
54. Seruthunai
55. Idangali
56. Pugal Tunai
57. Kotpuli
58. Pusalar
59. Nesa
60. Kochengat Chola
61. Tirunilakanta Yalpanar
62. Sadaya
63. Isaigani (w)

Sadaya (62) ist der Vater von Sundarar (1)
Isaigani (63) ist die Mutter von Sundarar (1)

Eyarkon Kalikama (29) ist mit der Tochter von Manakanchara (12) verheiratet.

Die kursiv gedruckten Begriffe finden sie auf www.indische-mythologie.de erklärt.
Bei Bedarf habe ich den Suchbegriff in Klammer vermerkt.

Sundarar

Als zu Beginn der Welt der Milchozean gequirlt wurde (*Samudra Manthan*) erschien das tödliche Gift *Halahala*. Sundarar sammelte es ein und bat Shiva, es zu trinken um die Welt zu retten. Shiva trank es, Sundarar wurde von dem Tag an Alala Sundarar genannt.

Alala Sundarar war der erste Diener Shivas auf dem Berg Kailash, seine Aufgabe war es, Blüten für die Verehrungsriten zu sammeln und Girlanden zu knüpfen. Wie immer machte er sich auf in den Garten, um Blüten zu pflücken, da sah er zwei hübsche Dienerinnen Parvatis, Kamalini und Anintitai. Er vergaß seine Aufgabe, Shiva wartete an diesem Tag vergebens auf Alala Sundarar.

Als er beschämt zurückkehrte erklärte Shiva ihm, dass er, zusammen mit Kamalini und Anintitai auf Erden geboren werde, dort könne er die Freuden der Welt mit ihnen genießen. Alala Sundarar traf die beiden als Paravaiyar und Sangili auf Erden wieder.



Alala Sundarar wurde in Tirunavalur dem frommen Brahmanen Paar Sadaya und Isaigani geboren, sie nannten ihn Nambi Arurar. Die Eltern waren Shiva *Bhaktas* und lebten ein einfaches Leben. Arurar lernte die Veden von seinem Vater. Eines Tages sah König Narasinga Muniyaraiyar den hübschen Jungen auf der Straße spielen und war von ihm so beeindruckt, dass er die Eltern bat, ihn ihm als Pflegesohn zu übergeben. Gern stimmten sie zu. So wuchs ihr Sohn im Palast heran.

Als Sundarar ins heiratsfähige Alter kam wurde er mit der Tochter von Sadangkavi verheiratet.

Als der Hochzeitszug die Straße entlang zog geschah Seltsames. Ein alter, mit heiliger Asche bestrichener Asket erschien vor Sundarar. Er erklärte, dass, gemäß eines Vertrages, den seine Vorväter unterzeichnet hatten, Sundarar sein Sklave sei. Sundarar lachte und nannte ihn einen Verrückten. Der Asket verlangte jedoch, dass die Hochzeit unterbrochen werde und er mit ihm komme. Die Hochzeit wurde so zur Beerdigung. Die Braut starb und ging in das Reich Shivas ein.

Sundarar musste vor Gericht in Vennai Nallur erscheinen, der Asket legte die Dokumente vor, die klar bewiesen, dass er sein Sklave sei und mit ihm gehen müsse. Sundarar folgte dem Asketen, der direkt in das Heiligtum des Tempels von Vennainallur ging.

Da erschien Shiva auf *Nandi* und beauftragte Sundarar über seine Herrlichkeit zu singen. Sundarar war zutiefst erschüttert, hatte er doch Shiva einen Verrückten genannt. Shiva bat ihn, seinen ersten Vers mit ‚Oh Du Verrückter‘ zu beginnen.

Sundarar begab sich danach auf Pilgerschaft. Seine Verehrung für Tirunavukkarasar ließ ihn am Fluss Ponnai haltmachen. In einer Einsiedelei legte er sich zur Ruhe, als er die Füße eines anderen auf seinem Kopf spürte. Er bat ihn, er möge sich wo anders hinlegen. Der Mann entschuldigte sich und legte sich weiter weg, doch Sundarar spürte wieder diese Füße. Als er den Mann ein zweites Mal ansprach entschwand dieser. Sundarar erkannte, es waren die Füße des Herrn gewesen. Mit tiefer Hingabe sang er ihm zum Lobe.

Er zog weiter und besuchte die heiligen Stätten Shivas in Tamil Nadu. Er traf Tirugnanasambandar und Tirunavukkarasar und genoss deren segensreiche Gesellschaft.

Er erreichte Tirunavalur, wo er von den Brahmanen willkommen geheißen wurde. Im dortigen Tempel verlieh der Herr ihm den Titel ‚Freund des Gottes der Götter‘.

In Tiruvarur verliebte sich Sundarar in Paravaiyar und betete darum, sie als Gattin zu erhalten. Der Wunsch ging in Erfüllung und die beiden wurden ein Paar.

Paravaiyar benötigte Geld für ein Fest. Er ging nach Tiruppukalur, wo er zum Lobe des Herrn sang. Müde legte sich ein paar Ziegel unter den Kopf und schlief ein. Am nächsten Morgen waren es Goldblöcke, er eilte nach Hause und überreichte sie Paravaiyar.

In Tiruvotriyur traf Sundarar Sangili, die Girlanden für den Herrn knüpfte. Die beiden verliebten sich. Sangili lebte ein asketisches Leben und ihre Eltern suchten schon lange nach einem Mann für sie. Doch stets geschahen den Freiern unheilvolle Dinge, so dass die Eltern in der Folge jeden Antrag ablehnten. Doch nun war es an der Zeit, dass zwei Menschen sich fanden. Der Herr erschien Sangili und hieß sie, Sundarar zu heiraten.

Sangili verlangte, dass Sundarar sie nie verlassen dürfe. Der Herr überbrachte Sundarar diese Forderung. Doch Sundarar wollte herumreisen und zu seinem Lobe singen. Er ließ sich vom Herrn überreden. Am Tag der Hochzeit lud Sundarar Sangili ins Heiligtum ein, doch sie zog Sundarar hinaus, um unter dem Baum zu heiraten.

Sundarar blieb eine Zeit in Tiruvotriyur, dann sehnte er sich nach seinem Zuhause. Auf dem Weg dorthin verlor er sein Augenlicht. Er erinnerte sich an das Versprechen, das er Sangili gegeben hatte. Doch er setzte seine Reise fort und bat den Herrn um Vergebung. Der barmherzige Herr gab ihm in Kanchipuram im Ekambareswarar Tempel das linke Augenlicht zurück. Sundarar besuchte viele Schreine, als er in Tiruvarur ankam bekam er auch das rechte Augenlicht zurück. Sundarar freute sich auf zu Hause, doch Paravaiyar hatte ihn inzwischen verlassen, als sie von seiner zweiten Heirat erfuhr.

Sundarar betete zum Herrn, dieser erschien Paravaiyar und sie ließ sich überreden, wieder mit Sundarar zusammen zu sein. Sundarar traf Eyarkon Kalikama auf Geheiß des Herrn.

Cheraman Perumal kam nach Tiruvarur, um Sundarar zu treffen. Es war ein befruchtendes Zusammensein. Cheraman gab Sundarar den Namen Cheraman Tolar. Gemeinsam suchten sie viele Tempel auf.

Auf seinem Weg kam Sundarar in einen Ort wo ein lautes Wehklagen zu hören war. Ein Krokodil hatte ein Kind verschlungen. Sundarar setzte sich ans Ufer, sang dem Herrn zum Lobe, das Krokodil erschien und spuckte das Kind wieder aus. Es rannte nach Hause, als wäre nichts gewesen.

Als Sundarar den Schrein in Tiruvanchikulam aufsuchte erschien ein Licht im Heiligtum. Sundarar sprach seinen Wunsch aus, wieder zum Kailash zurückkehren zu dürfen. Der Herr sandte einen Wagen, Sundarar verließ seinen Körper und war zurück auf dem Kailash.

Als Cheraman davon erfuhr bestieg er sein Pferd, sprach das *Panchakshara Mantra* in dessen Ohren, es erhob sich und flog gen Himmel.

Cheraman war es nicht erlaubt, den Kailash zu betreten. Sundarar betete inständig für ihn. Der Herr fragte Cheraman, warum er Sundarar gefolgt sei. Als Cheraman antwortete, dass er ohne Sundarar nicht leben könne gewährte der Herr ihm Einlass. Bald folgten auch Paravaiyar und Sangili.

Tirunilakanta

Tirunilakanta war Töpfer, seine Frau war eine keusche Schönheit. Eines Tages überkam ihn die Lust und er begab sich zu einer Prostituierten. Als seine Frau davon erfuhr fühlte sie sich gedemütigt. Sie versorgte ihn weiterhin gut, doch ließ sie sich nicht mehr von ihm berühren. Was Tirunilakanta auch versuchte, süße Worte, Geschenke, es war vergebens.

Um seinem Werben endgültig ein Ende zu machen befahl sie ihm: ‚Im Namen des Herrn, berühre uns nicht mehr.‘ Ganz bewusst sagte sie nicht ‚mich‘ sondern ‚uns‘, denn sie war eins mit dem Herrn.

Tirunilakanta schwor an diesem Tag, nie mehr eine Frau zu berühren. So lebte das Paar weiterhin ein rechtschaffenes Leben, zwar ohne sinnliche Freuden, jedoch in gegenseitiger Achtung. Sie wurden gemeinsam alt.

Shiva beschloss, das Paar zu prüfen. In Gestalt eines Asketen kam er eines Tages zu Besuch. Tirunilakanta begrüßte ihn ehrenhaft und bat ihn ins Haus. Als er wieder gehen wollte ersuchte er

ihn, seine wertvolle Bettelschale für ihn aufzubewahren bis er sie wieder abhole. Tirunilakanta nahm die Schale und verwahrte sie sicher.

Nach einer Zeit kam der Asket zurück. Tirunilakanta wollte die Schale holen ... sie war weg. Der Asket geriet in Zorn und nannte Tirunilakanta einen Dieb. Tirunilakanta bot ihm eine neue Schale an, doch der Asket erklärte ihm, dass die seine eine ganz besonders wertvolle Schale war, die alles was man hineintat reinigte. Er würde keine andere jemals verwenden.

Tirunilakanta entschuldigte sich, versicherte, dass er kein Dieb sei und sich nicht erklären könne, wie die Schale wegkommen konnte. Der Asket verlangte, dass Tirunilakanta zum Zeichen seiner Unschuld die Hand seiner Frau nehmen solle und schwören, dass er sie nicht gestohlen habe. Tirunilakanta lehnte ab. So kam die Angelegenheit vor das Gericht der Brahmanen, die sich die Schilderungen anhörten.

Auch sie forderten, dass Tirunilakanta seine Frau bei der Hand nehme, in den Tempelteich eintauche und schwöre, dass er die Schale nicht genommen habe. Tirunilakanta lehnte ein weiteres Mal ab und erklärte dem Gericht, dass er ein Gelübde abgelegt habe, keine Frau zu berühren und seine Frau dies im Namen des Herrn bekräftigt habe. Die Beteuerungen nützten nichts und Tirunilakanta entschloss sich, mittels einer Stange, die er und seine Frau an den Enden anfassen würden, ins Wasser zu tauchen.

Da entschwand der Asket und Shiva und Parvati standen vor ihnen, segneten die beiden mit ewiger Jugend als Gnade für ein demütiges Leben in Enthaltbarkeit.

Iyarpakai

Iyarpakai war ein reicher Großgrundbesitzer aus Pumpukar. Er war mit einer schönen, keuschen Frau verheiratet, freigiebig und sah sich als Diener eines jeden Shiva *Bhaktas*. Um was immer er gebeten wurde, er gab gern und reichlich.

Shiva beschloss, den tugendhaften Charakter Iyarpakais der Welt bekannt zu machen und erschien als Brahmane verkleidet im Haus Iyarpakais. Iyarpakai hieß ihn willkommen, bewirtete ihn und sie führten ein anregendes Gespräch über Glaube, Freigiebigkeit und Gastfreundschaft. Dann äußerte der Brahmane einen Wunsch.

Iyarpakai zögerte keinen Moment und erklärte ihm, dass er ihm jeden Wunsch erfülle, der in seiner Macht stünde. Der Brahmane forderte Iyarpakais Frau. Iyarpakai stimmte sofort zu. Einem Bhakta Shivas jeden Wunsch zu erfüllen, das war seine Lebensphilosophie. Iyarpakai suchte seine Frau auf, erklärte ihr die Tatsache ... sie war entsetzt, fügte sich aber dem Wunsch ihres Mannes. Nie würde sie sein Handeln in Frage stellen und so übergab Iyarpakai dem Brahmanen seine Frau. Dieser bat ihn jedoch, sie ein Stück zu begleiten, damit er ungehindert die Stadt verlassen konnte.

Iyarpakai nahm sein Schwert mit und die drei machten sich auf den Weg. Sie wurden von Verwandten angegriffen, die Iyarpakai ob seines Verhaltens verurteilten. Schande habe er über die gesamte Familie gebracht. Die Vorwürfe waren für Iyarpakai nur vorbeiziehende Wolken. Doch der Brahmane bekam es mit der Angst zu tun. Iyarpakais Frau beruhigte ihn, ihr Mann wird gegen den Mob kämpfen. So geschah es auch, Iyarpakai enthauptete sie alle und der Brahmane konnte mit seiner Frau sicher die Stadt verlassen.

Als sie die Stadtgrenze erreicht hatten kehrte Iyarpakai um und machte sich auf den Nachhauseweg ... da rief ihn der Brahmane zurück. Iyarpakai, in Sorge, die beiden seien in Gefahr, eilte sofort hin. Der Brahmane war verschwunden, Shiva und Parvati standen vor ihm und segneten ihn und seine treue, ergebene Gattin. Die ihr Leben im Kampf mit Iyarpakai gelassen hatten gingen in Shivas Reich ein.

Ilayankudi Mara

Ilayankudi war der Geburtsort von Ilayankudi Mara. Obwohl er sehr reich war arbeitete er hart und diente den *Bhaktas* Shivas mit Hingabe. Er war sich sicher, dass sein Wohlstand ein Geschenk des Herrn war und ihm gehörte, nicht ihm selbst. Shiva wollte der Welt diese demütige Einstellung bekannt machen.

Es geschah, dass Ilayankudi Maras Wohlstand zur Neige ging. Dennoch gab er weiterhin alles für die *Bhaktas* Shivas ... bis er eines Tages nichts mehr hatte. Ilayankudi Mara und seine tugendhafte Frau mussten der Armut ins Gesicht blicken. Sie hatten nichts mehr zu essen. Eines Abends regnete es stark, die beiden hatten sich schon schlafen gelegt, als es an der Tür klopfte.

Ilayankudi Mara öffnete die Tür und fand einen durchnässten Asketen vor. Er bat ihn ins Haus, gab ihm trockene Kleidung und ließ es sich ihm bequem machen, das Essen würde sogleich kommen.

Doch was dem Gast anbieten, sie hatten ja selbst nichts zu essen. Da erinnerte er sich an den Reis, den er vor ein paar Tagen im Hinterhof gesät hatte. Trotz des Regens rannte er hinaus und grub die Körner wieder aus. Als er sie brachte erkannte seine Frau, dass sie kein Holz hatten um zu kochen. Ilayankudi Mara stieg auf das Dach und holte Dachsparren herunter, mit denen sie Feuer machten. Innerhalb kurzer Zeit kochte seine Frau ein schmackhaftes Mahl für den Gast, das er ihm brachte, doch der Raum war leer. Ilayankudi Mara suchte das ganze Haus nach ihm ab, er konnte doch nicht hungrig sie verlassen haben und wieder hinaus sein bei diesem Unwetter. Enttäuscht setzte er sich nieder, da erschien eine Stichflamme vor seinen Augen und er sah Shiva und die Mutter des Universums, Parvati. Sie segneten das demütige Paar.

Maiporul

Maiporul war der Regent von Sethi, mit der Hauptstadt Tirukovalur. Tirukovalur ist berühmt, da Shiva hier gegen den Dämon *Andhaka* kämpfte. Maiporul war ein weiser und guter Regent, sein Land war wohlhabend, das Volk glücklich. Der Lebensinhalt Maiporuls war der Dienst an den *Shiva Bhaktas*. Muthananthan, der König eines anderen Landes, wurde eifersüchtig auf diesen heldenhaften König, immer wieder griff er Sethi an, wurde aber jedes Mal zurückgeschlagen, was seinen Zorn wachsen ließ. So ersann er eine List. Als Asket verkleidet suchte er Maiporul auf. Alle Wächter ließen ihn durch, bis zu den Gemächern des Königs. Thathan, der treue Diener, allerdings wurde misstrauisch und hielt ihn auf. Doch Muthananthan ließ sich nicht beirren, er habe dem König eine wichtige Nachricht zu überbringen. Sprach's und betrat des Königs Gemach, wo er mit seiner Frau zusammensaß.

Der König empfing den Gast freudig und fragte nach dem Grund seines Besuches. Muthananthan erklärte, er wolle ihm eine Weisheit aus den heiligen Schriften mitteilen und er möge seine Frau hinausschicken. Der König bat seine Frau, sich zurückzuziehen und kaum waren sie allein zog Muthananthan seinen Dolch und vollzog sein Vorhaben. Thathan hörte den Schrei des Königs, betrat den Raum und sah Maiporul in seinem Blut liegen, daneben Muthananthan mit seiner Waffe. Thathan wollte Muthananthan angreifen, doch Maiporul sprach: ‚Er ist ein *Bhakta* Shivas, es ist mein Wunsch, dass er unbehelligt den Palast und das Königreich verlassen kann.‘

Thathan befolgte den Befehl seines Königs und begleitete Muthananthan bis an die Grenze. Inzwischen hatte sich die Tat herumgesprochen und das Volk wollte Muthananthan lynchen, doch Thathan beruhigte sie, dass der König wünsche, dass der Mörder unbehelligt das Land verlassen könne. Thathan kehrte zurück und informierte den König, dass er Muthananthan sicher geleitet habe. Maiporul verkündete auf dem Totenlager: ‚Es ist die Pflicht aller Bürger meines Reiches, jeden *Bhakta* Shivas mit Respekt zu behandeln. Möge das Königreich weiterhin wachsen und gedeihen.‘ Mit diesen Worten tat Maiporul seinen letzten Atemzug und ging in das Reich Shivas ein.

Viralmindā

Viralmindā wurde in Tirchenkunrur im Königreich Chera geboren. Er reiste durch das Land, diente den *Bhaktas* des Herrn und kam eines Tages nach Tiruvarur. Auch dort eroberte er die Herzen der Menschen durch seinen selbstlosen Dienst. Sundarar eilte an jenem Tag in den Tempel des Herrn, ohne die davor sitzenden *Bhaktas* zu grüßen. Das erregte den Zorn Viralmindas, war er doch der festen Überzeugung, dass zuerst die *Bhaktas* zu ehren seinen und danach der Herr. Viralmindā wies Sundarar mit harschen Worten zurecht. Dieser erkannte sein Versäumnis, bat um Verzeihung, verneigte sich demütig vor Viralmindā und sang nektargleiche Verse dem Herrn zum Lobe. Viralmindā erreichte nach seinem Tod das Reich Shivas.

Amaranidhi

Amaranidhi war ein Schmuck- und Seidenhändler in Palayarai. Er war ein ehrenwerter Kaufmann, einen großen Teil seines Einkommens spendete er. So baute er eine Herberge in Tirunallur für Pilger, die den nahegelegenen Shiva Tempel aufsuchten. Er und seine Frau bewirtschafteten diese Herberge und zum Abschied bekamen die Pilger Decken, Gewänder und Geld geschenkt.

Eines Tages kam ein Asket in die Herberge, er hatte eine derart heilige Ausstrahlung, dass Amaranidhi ihn persönlich willkommen hieß, ihm einen Sitz anbot und zum Essen einlud. Der Entsagte lächelte und sprach: ‚Deine Freigiebigkeit und Güte sind im ganzen Land bekannt. Ich nehme deine Einladung gern an. Doch zuerst nehme ich ein Bad im Fluss, dann komme ich zurück.‘

Bitte behalte eines meiner Gewänder bei dir. Es regnet und ich werde es brauchen, wenn ich zurückkomme. Es ist mir sehr wertvoll, bitte passe darauf gut auf.‘

Amaranidhi erfreute sich an diesen Worten, nahm das Gewand, verschloss es in einem Schrank und bereitete ein köstliches Mahl für diesen besonderen Gast. Nach einiger Zeit kam der Asket völlig durchnässt zurück und bat um sein trockenes Gewand. Amaranidhi ging hinein um es zu holen, doch es war verschwunden. Er schaute sich um, suchte überall, es war weg. Niedergeschlagen kam er heraus mit einem der üblichen Gewänder, die er verschenkte. Stammelnd überreichte er es dem Gast: ‚Großer Heiliger, ich ... ich ... dein Gewand ... ich kann es nicht finden. Bitte nimm dieses an.‘

Er konnte dem Mann nicht in die Augen schauen. Der Entsagte wurde ärgerlich: ‚Ich habe dich gebeten auf das Gewand aufzupassen, doch du warst unvorsichtig. Das zeigt, deine Eingebildetheit.‘

‚Shiva ...‘ flüsterte Amaranidhi.

‚Bitte höre mir zu. Ich war noch nie unvorsichtig und so etwas ist mir bisher noch nicht passiert. Ich selbst bin überrascht, dass so etwas geschehen kann. Bitte vergib mir und nimm dieses Gewand an.‘

‚Aha, so sieht deine Freigiebigkeit aus. Du stiehlest dem einen was du dem anderen schenkst. Du scheinst kein ehrenwerter Mann zu sein.‘

Amaranidhi liefen die Tränen herunter: ‚Bitte sprich nicht in solchen Worten mit mir. Bitte glaube mir, vergib mir und nimm dieses Gewand.‘

Immer mehr Schaulustige fanden sich ein. Amaranidhi war am Ende seiner Kräfte.

Kurz schwieg der Asket, dann sprach er: ‚Ich habe dir gesagt, dass das Gewand, das ich dir gab, für mich sehr wertvoll war. Ich kann nicht einfach etwas anderes nehmen, das keinen Wert für mich hat.‘

Amaranidhi fragte den Heiligen, was er nun tun solle. Er verlangte: ‚Bringe einen Ausgleich. Nimm dieses nasse Gewand und bringe was seinem Gewicht entspricht.‘

In Amaranidhi keimte Hoffnung, doch noch aus der Situation herauszukommen. Er nahm das nasse Gewand und legte es auf eine Waagschale. Er nahm ein neues Gewand und legte es auf die andere Waagschale, nichts bewegte sich. Er brachte ein paar weitere Gewänder. Das nasse Gewand blieb unten. Vollkommen durcheinander brachte er alle Gewänder, die er auf Lager hatte. Nichts bewegte sich. Der Asket schaute ihn mit fragendem Blick an ... ‚Ist das alles?‘

Amaranidhi holte Decken. Das nasse Gewand schien das Gewicht eines Eisenstückes zu haben. Amaranidhi wusste nicht mehr weiter. Er brachte alles was er hatte, Geld, Juwelen, Gold. Die Waagschalen bewegten sich keinen Millimeter.

Amaranidhi hatte nichts mehr. Er rief seine Frau und seinen Sohn und sprach verzweifelt zu dem Asketen: ‚Du bist kein normaler Mensch. Ich habe nichts, was deinem Gewand gleichkommt. Ich gebe mich dir sowie meine Frau und meinen Sohn.‘

Alle drei stiegen auf die Waage. Er betete zu Shiva und die Waage kam ins Gleichgewicht. Die Menschen herum waren von Ehrfurcht ergriffen. Das nasse Gewand war verschwunden und auf der Waagschale stand ein lächelnder Shiva mit Parvati und Sohn *Subrahmanya*. Bevor Amaranidhi erfassen konnte was geschah verwandelte sich die Waagschale in ein *Vimana* und Shiva sprach: ‚Ich bin zufrieden mit dir, Amaranidhi. Komme mit mir in mein Reich.‘ Zum Erstaunen der Menge hob sich das *Vimana* mit Amaranidhi und seiner Familie gen Himmel.

Eripatha

Eripatha wurde in Karur geboren. Er hatte das Gelübde genommen, alle Shiva *Bhaktas* zu beschützen.

Shivakami Andar sammelte jeden Morgen Blüten in seinem Garten und brachte sie *Pashupati* dar. Eines Tages, er war auf dem Weg zum Tempel, wurde der Elefant König Pugals durch den Ort geritten. Shivakami war schon alt und auch gesundheitlich angeschlagen, so konnte er nicht schnell genug ausweichen. Er fiel zu Boden und die Girlande landete im Schmutz. Shivakami weinte bitterlich. Zum Glück war Eripatha in der Nähe, er jagte hinter dem Elefanten her und tötete ihn. Und weil die Mahuts nachlässig waren tötete er auch sie.

Die Nachricht vom Tod seines Elefanten erreichte den König. Er eilte in die Stadt und fragte, wer seinen Elefanten getötet habe. Die Menschen zeigten auf Eripatha. Dieser erklärte dem König was geschah, dass nämlich der Elefant einen Shiva *Bhakta* angegriffen habe. Deshalb habe er ihn getötet. Der König fiel Eripatha zu Füßen, entsetzt was geschehen war, reichte ihm sein Schwert und bat Eripatha, ihn zu enthaupten. Von diesem demütigen, ehrenwerten König war Eripatha derart beeindruckt, dass er sich selbst enthaupten wollte. Der König versuchte, ihn davon abzuhalten ... da erschienen Shiva und Parvati und segneten diese beiden edlen Seelen. Der Elefant und seine Mahuts erwachten wieder zum Leben, Shivakamis Korb füllte sich mit frischen Blüten. Eripatha verneigte sich vor dem König, gab ihm sein Schwert zurück und lebte weiter im Dienst der Shiva *Bhaktas*.

Enadinatha

Enadinatha lebte in Eyinanur, einer Stadt im Südosten von Kumbakonam, an den Ufern des Flusses Arisol im Chola Königreich. Er war bei Hofe angestellt, investierte sein Einkommen einzig und allein dafür, die *Bhaktas* Shivas zu unterstützen, denn in jedem sah er eine Erscheinung Shivas. Das machte ihn bei der Bevölkerung beliebt und berühmt. Atisuran neidete Enadinatha seinen Erfolg und forderte ihn, begleitet von Verwandten, zum Kampf heraus. Enadinatha nahm die Herausforderung an und traf mit ein paar Dorfbewohnern in einem Waldstück ein, das für den Kampf vorbereitet worden war.

Atisuran und Enadinatha begannen mit dem Kampf. Viele Unschuldige ließen ihr Leben, zuletzt floh Atisuran aus Angst um sein Leben. Er kochte vor Eifersucht, diese Demütigung wollte er nicht auf

sich sitzen lassen. Er lud Enadinatha zum Zweikampf. Wieder nahm dieser an. Atisuran erschien in Verhüllung. Enadinatha stürmte wie ein Löwe auf Atisuran zu, da nahm er die Verhüllung ab und Enadinatha war schockiert, heilige Asche auf seinem gesamten Körper zu sehen. Bewegungslos stand er da, nie und nimmer konnte er Atisuran, einen Bhakta Shivas, töten. Enadinatha behielt sein Schwert in der Hand, denn er wollte Atisuran vor dem Vergehen schützen, einen Unbewaffneten getötet zu haben. Atisuran tötete Enadinatha. Der barmherzige Herr, erfreut über diese selbstlose Demut, segnete Enadinatha mit der Befreiung (Moksha) aus dem Kreislauf von Geburt und Tod (Samsara).

Kannappa

Thinnan wurde seinen Eltern nach langer Zeit des Kinderwunsches geboren, deshalb war er ihr ein und alles. Thinnan war ein starker Junge, sein Vater lehrte ihn das Jagen und bald war er ein hervorragender Bogenschütze.

Als sein Vater alt wurde, rief er den Ältestenrat zusammen und schlug vor, dass Thinnan der neue Stammesführer werden solle. Der Stamm stimmte zu und Thinnan wurde ein gutes und erfolgreiches Oberhaupt.

Eines Tages war Thinnan mit seinen Freunden jagen, als er einen Eber verfolgte. Er kam in einen Wald, in dem er noch nie gewesen war. Er tötete den Eber und als er ihn auf sein Pferd heben wollte fielen seine Augen auf ein Shiva Linga. Thinnan fühlte, dass er bei diesem Linga bleiben sollte. Sein Freund Kadan machte ein Feuer, sie rösteten den Eber und Thinnan brachte ihn Shiva dar. Thinnan war von dem Linga derart angezogen, dass er nicht in der Lage war zurückzukehren. Er bat seine Freunde, seinen Eltern mitzuteilen, dass er bei Shiva bleiben würde. Täglich ging Thinnan jagen, röstete das Fleisch, pflückte Blumen und brachte all das Shiva dar. Der Weise Kochariyar verehrte ebenfalls das Linga und kam, als Thinnan auf Jagd war. Er war entsetzt über das Fleisch, das vor dem Linga lag und reinigte sofort den Ort. Er war sich sicher, dass ein Tier hier seine Beute abgelegt hatte. Doch als er jedes Mal das Fleisch und die Knochen herumliegen sah betete er zu Shiva, Er möge ihm erklären was sich hier abspiele. Shiva erschien Kochariyar im Traum und sprach: ‚Ein hingeebener Anhänger meiner bringt mir das Fleisch dar.‘

Am nächsten Tag wurde der Weise Zeuge des Rituals. Er war entsetzt. Thinnan betete zu Shiva und bat ihn, das Fleisch anzunehmen. Plötzlich begann ein Auge Shivas zu bluten. Thinnan versuchte, mit seinem Gewand die Blutung zu stillen. Das Auge blutete immer mehr. Thinnan rannte in den Wald, um Kräuter zur Heilung zu holen und bedeckte das Auge Shivas damit. Es blutete weiter. Thinnan riss sich sein linkes Auge aus und drückte es vorsichtig in das Auge Shivas. Das Bluten hörte auf und Thinnan tanzte vor Freude. Die Freude war jedoch kurz, das zweite Auge begann zu bluten. Thinnan war nun nicht mehr erschrocken, er wusste ja wie er es heilen konnte.

Er hatte nur das Problem, dass, wenn er sich das rechte Auge ebenfalls ausriss, er nicht sehen konnte wo er es Shiva einsetzen musste. Thinnan dachte nach. Er nahm seinen Fuß, setzte den Zeh auf das Auge Shivas und wollte sich eben sein rechtes Auge ausreißen, als er eine Stimme hörte: ‚Halt Thinnan.‘ Es war Shivas Stimme. ‚Ab sofort sollst du Kannappa heißen, da du Mir dein Auge geopfert hast.‘ Thinnans Auge heilte und er wurde mit der Schau Shivas gesegnet. Kochariyar erkannte die tiefe Hingabe Kannappas an Shiva.

Kungiliya Kalaya

Kungiliya Kalaya, in Tirukadavur geboren, war ein Brahmane, der mit seiner Frau ein tugendhaftes Leben führte. Er brachte dem Herrn am liebsten Räucherwerk dar und diente ihm und seinen Bhaktas mit gleicher Hingabe. Den größten Teil seines Einkommens spendete er für diesen Zweck, bis eines Tages nichts mehr übrig war, um seine Familie zu ernähren. Aufgrund dieser Armut übergab seine Frau ihm ihre Hochzeitskette, damit er sie auf dem Markt verkaufe. Der barmherzige Herr wollte Kungiliya Kalaya prüfen. Er verkleidete sich als Verkäufer von

Räucherwerk. Als Kungiliya Kalaya dies sah, gab er dem Händler die Hochzeitskette und kaufte das Räucherwerk, vergessen war der Auftrag seiner Frau, Nahrung für die Familie zu besorgen. Er eilte in den Tempel und brachte das Räucherwerk der Gottheit dar.

Seine Frau wartete all die Zeit auf ihren Mann. Am Abend brachte sie die Kinder zu Bett, betete für ihren Mann und legte sich selbst zur Ruhe. Im Schlaf erschien ihr Shiva und segnete sie mit Wohlstand. Sie erwachte und sah all den Reichtum in ihrem Haus. Sie sang dem Herrn zum Lobe, eilte in die Küche und kochte ein vorzügliches Mal, sicher, ihr Mann würde bald zurückkehren.

Kungiliya Kalaya, im Tempel ganz dem Dienst am Herrn hingegeben, hörte eine Stimme, er solle nun nach Hause gehen. Er war sich der Uhrzeit gar nicht bewusst gewesen, schnellstens machte er sich auf den Weg. Zuhause angekommen konnte er nur staunen über die Gnade des Herrn. Er lud alle Bhaktas des Ortes ein, speiste sie und sie sangen gemeinsam zum Lobe des Herrn. Kungiliya Kalaya diente weiter dem Herrn und Seinen Bhaktas, war er sich doch bewusst, dass der Reichtum nicht ihm gehörte, sondern eine Gnade des Herrn war und somit dessen Eigentum.

Kungiliya Kalaya suchte eines Tages den Tempel von Aruna Satesar in Tirupanandal auf. Hier verehrte *Tataka*, die Tochter eines Dämons, Shiva, mit der Bitte um Nachwuchs. Als sie das Linga mit einer Girlande schmücken wollte riss ihr Gewand und sie musste es mit ihren Ellenbogen festhalten. So konnte sie die Girlande nicht über das Linga legen. Der Herr lehnte sich zur Seite, damit ihr dies gelang. Die Dorfbewohner versuchten vergebens, das Linga wieder aufzurichten. Selbst dem König gelang es nicht. Da versuchte es Kungiliya Kalaya. Er knüpfte an eine Schnur zwei Schlingen, die eine legte er sich um den Hals, die andere legte er um das Linga. Kungiliya Kalaya gelang es, das Linga aufzurichten, die Götter ließen es Blüten regnen. Am Ende seines Lebens ging Kungiliya Kalaya in das Reich Shivas ein.

Manakanchara

Manakanchara lebte in Kancharur im Chola Königreich. Er war General der königlichen Armee und genoss dadurch höchsten Respekt bei der Bevölkerung. Er war lange kinderlos, seine keusche und tugendhafte Frau betete zu Shiva um ein frommes Kind. Die Gebete wurden erhört und sie gebar ein Mädchen. Liebevoll zogen sie es auf, es wurde zu einer attraktiven jungen Frau, die alle Augen auf sich zog. Königlich war sie stets gekleidet, in ihrem lockigen Haar glitzerten Juwelen, all das unterstrich ihre Schönheit. Als sie ins heiratsfähige Alter kam suchte Manakanchara einen passenden Ehemann. Durch die Gnade des Herrn wurde Eyarkon Kalikama ausgewählt. Seine Ausstrahlung glich der *Suryas*. Er war der perfekte Gatte für Manakancharas Tochter. Das Glück der Familie war vollkommen.

Auf dem Hochzeitsfest erschien ein Yogi, bestrichen mit heiliger Asche, das Haar verfilzt, Rudraksha Ketten um den Hals. Seine heilige Erscheinung zog die Aufmerksamkeit aller auf sich. Nach dem ehrenhaften Empfang fragte der Yogi, was auf diesem Fest gefeiert werde. Manakanchara erzählte, dass es die Hochzeit seiner einzigen Tochter sei und rief sie, damit sie den Segen des Yogis empfangen. Als die Tochter erschien war der Yogi von ihrem schönen Haar hingerissen und wollte es als Schmuck für sich haben. Ohne zu zögern schnitt Manakanchara seiner Tochter ein Bündel Haare ab und überreichte es dem Yogi. Der Yogi verschwand, ein blaues Licht leuchtete am Himmel, Shiva und Parvati erschienen, die Götter ließen es Blüten regnen. Dieses Ereignis ließ die Achtung Eyarkon Kalikamas für Manakanchara ins Unermessliche wachsen.

Arivattaya

Arivattaya lebte mit seiner tugendhaften Ehefrau in Kanamangalam, das im Chola Königreich an den Ufern des *Kaveris* lag. Arivattaya war einer der wohlhabendsten Bürger des Ortes, er besaß weite Landflächen, auf denen er Getreide anbaute, das er dem Herrn darbrachte und seine *Bhaktas* speiste. Der Allmächtige wollte Arivattaya prüfen. Sein Reichtum schwand. Seine Hingabe blieb. Er arbeitete bei anderen Landbesitzern und verdiente so seinen Lebensunterhalt. Da kam eine

Dürre über das Land, Arivattaya und seine Frau gerieten in Armut, alles was sie besaßen hatten sie zu Geld gemacht, damit sie weiterhin dem Herrn dienen konnten.

An einem Tag machten sie sich mit einem Korb mit Reis, Spinat, Mango Pickles, Ghie, Butter, Milch und Joghurt auf in den Tempel von Kannathangudi, dem Geburtsort Arivattayas, um dies Shiva darzubringen. Da sie nichts gegessen und getrunken hatten wurden sie schwach und müde. Auf halbem Wege fiel Arivattaya zu Boden, mit ihm der Korb und all die Opfergaben. Arivattaya war entsetzt, er hielt dies für ein schlechtes Omen und wollte sich das Leben nehmen. Er zog seinen Dolch und setzte ihn an seinen Hals. Da griffen zwei Arme aus dem Boden nach seinen Händen und hielten ihn davon ab. Shiva erschien, zusammen mit Parvati, und segnete Arivattaya und seine Frau.

Anaya

Anaya wurde in Tirumangalam, im Königreich Malanadu geboren. Schon in jungen Jahren erlangte er höchstes spirituelles Wissen durch Askese und Yoga. Er war sich sicher, demütige Hingabe an den Herrn allein führt zur letztendlichen Wahrheit, zur Befreiung (*Moksha*) aus der Fessel des Kreislaufs von Geburt und Tod (*Samsara*). Anaya lobpries Shiva mit Hymnen und intonierte auf seiner Flöte das *Panchakshara Mantra*, so fühlte er sich dem Herrn nah. Anaya war Kuhhirte und lebte ein einfaches Leben. Er kümmerte sich liebevoll um die Tiere und schützte sie vor wilden Tieren, wenn sie krank waren pflegte er sie gesund. Seine Tätigkeit machte ihm Freude. Seine Leidenschaft für das Flötenspiel ließ ihn, wann immer er Zeit dazu fand, in den Wald gehen und nach Bambusrohren Ausschau halten. Kunstvolle Flöten schnitzte er, die mystische Klänge hervorbrachten. Es war zu Beginn des Monsuns, Anaya ließ sich mit seiner Herde an einem beschaulichen Ort im Wald nieder. Bezaubernd war seine Erscheinung ... heilige Asche auf der Stirn, Rudraksha Ketten um den Hals, die Flöte zwischen den Fingern. Er erspähte einen Garten mit *Konrai Blüten*, die ihn die Nähe des Herrn spüren ließen, magisch erklang die Melodie aus dem *Sama Veda*, die er auf seiner Flöte spielte. Seine Herde hörte auf zu grasen, Tiere des Waldes erschienen, Pfauen tanzten um ihn herum.

Eines Tages erschienen Shiva und Parvati und segneten Anaya mit der Befreiung (*Moksha*) aus dem Kreislauf von Geburt und Tod (*Samsara*).

Murti

Murti wurde in Madurai in eine Händlerfamilie geboren. Er verehrte Shiva mit Sandelholzpaste.

Es geschah, dass das Pandya Königreich von den Hoysalas besiegt wurde. Der Hoysala König war der Religion der Jain zugetan. Das erste was er tat war, die Verehrung Shivas zu verbieten und die Menschen zu zwingen, Jains zu werden. So breitete sich diese Religion in der Stadt aus. Allein Murti ließ sich nichts verbieten und nichts aufdrängen. Er verehrte Shiva weiter wie bisher mit seiner Sandelholzpaste. Dem König gelang es nicht, ihn davon abzubringen. So griff er zum letztmöglichen Mittel, er ließ in allen Läden die Sandelholzpaste einziehen. Nun konnte Murti keine mehr erwerben. Er suchte die gesamte Stadt danach ab, vergebens. So wandte er sich völlig niedergeschlagen im Gebet an Shiva. Im Tempel rieb er seinen Ellbogen auf dem Boden und versuchte, aus der abgeschabten Haut eine Paste zu machen. Es blutete bereits, er ließ nicht nach, die Knochen kamen zum Vorschein ... Shiva war von dieser Hingabe angetan, eine Stimme hieß ihn, mit dieser Quälerei aufzuhören und die Gebote der Hoysalas anzunehmen. Murti war erstaunt, die Wunde am Ellbogen war geheilt. In der folgenden Nacht verstarb der Hoysala König. Da er keinen Thronfolger hatte suchte man nach einem Regenten. Nach altem Brauch wurden einem Elefanten die Augen verbunden und mit einer Blütengirlande am Rüssel wurde er freigelassen, um den geeigneten Regenten zu finden. Zielstrebig ging das Tier auf den Shiva Tempel zu und legte Murti die Girlande um. Die ganze Stadt wurde Zeuge dieses Ereignisses. Murti wurde auf dem Rücken des Elefanten in den Palast gebracht. Murti verweigerte jeglichen Luxus. Für die Krönungszeremonie verlangte er anstelle Juwelen heilige Asche und geweihtes Wasser; anstelle

der Krone trug er verfilztes Haar; anstelle von Schmuck aus Gold trug er Rudraksha Ketten. Die Minister und das Volk waren von der Hingabe zum Herrn tief beeindruckt. Er regierte viele Jahre weise. Am Ende seines Lebens ging er in das Reich Shivas ein.

Muruga

Muruga wurde in Tirupukalur im wohlhabenden Chola Reich in eine Familie Vedischer Gelehrter geboren und verehrte Shiva mit duftenden Blüten. Muruga ging vor Sonnenaufgang durch die Wälder, sang den Namen des Herrn, sammelte die duftendsten Blüten und knüpfte daraus eine Girlande, die er Shiva darbrachte. Muruga lebte ein asketisches Leben, was ihn zur Erkenntnis der letztendlichen Wahrheit führte. Er nahm an Tirugnanasambandars Hochzeit teil und hatte Kontakt zu Tirunavukkarasar. Eines Tages, während er hingebungsvoll zum Lobe Shivas sang, schoss eine Flamme vom Himmel und nahm ihn auf. Er ging in das Reich Shivas ein.

Rudra Pashupati

Rudra Pashupati wurde in Tirutalayur im Chola Königreich in eine Familie Vedischer Gelehrter geboren. Er verehrte Shiva in seiner Erscheinung *Pashupati* mit dem *Panchakshara Mantra*. Am Morgen und am Abend rezitierte er das *Shri Rudram*, dabei stellte er sich bis zum Hals ins Wasser. Die liebevolle Hingabe an Shiva ließ ihn am Ende seines Lebens in dessen Reich eingehen.

Tirunalaipovar Nandanar

In dem beschaulichen Dorf Adanur lebte Tirunalaipovar, der Trommeln anfertigte. Einst besuchte er den Shiva Tempel von Tirupunkur, hinein durfte er nicht, das war dem Stand der Trommelbauer versagt. So versuchte er von außen die Statue Shivas zu erblicken, was schwierig war, da eine große Nandi Statue davorstand. Er betete und Nandi rückte ein Stück zur Seite, so dass er Shiva sehen konnte. Sein sehnlichster Wunsch war es, den Tempel von *Chidambaram* zu besuchen. Eines Tages teilte er seinen Freunden mit: ‚Morgen gehe ich hin.‘

Tirunalaipovar fragte seinen Arbeitgeber, ob er frei bekomme, dieser lehnte jedoch ab, da noch viele Felder zu pflügen waren. So konnte Nandanar nichts anderes tun, als zu Shiva zu beten.

Am nächsten Tag ging er auf die Felder, alle waren gepflügt. Sein Arbeitgeber konnte es nicht glauben und schaute sich das Wunder selbst an. Tirunalaipovar konnte kein gewöhnlicher Mensch sein, so dachte er bei sich. Aus purer Furcht ließ er ihn nach *Chidambaram* gehen. Tirunalaipovar, selbst überrascht, machte sich auf den Weg. Als er die Stadt erreichte empfingen ihn der Rauch der Feueropfer und der Klang der Rezitation der *Veden*. Drei Tage lang umrundete er die Stadt. Eines Nachts hatte er einen Traum, Shiva erschien ihm und hieß ihn, einen bestimmten Ort aufzusuchen und dort durch ein Feuer zu gehen.

Zur selben Zeit hatte ein Priester ebenfalls einen Traum. Shiva hieß ihn, außerhalb der Stadt ein heiliges Feuer zu entzünden. Es war der Ort, an dem Tirunalaipovar sich aufhielt. Der Priester, etwas durcheinander wegen dieses seltsamen Auftrages, ging an den Ort und Nandanar erkannte, dass das das Feuer war, durch das er gehen sollte. Wie er war ging er durch das Feuer und das Unmögliche geschah. Er entstieg dem Feuer, sein Körper war mit heiliger Asche bestrichen und eine strahlende Aura umgab ihn. Der Priester trug Nandanar auf seinen Schultern in den Tempel von *Chidambaram*. Tirunalaipovar betrat das Heiligtum und entschwand in den Himmel. Er war eins mit Shiva geworden.

Tirukurippu Thonda

Tirukurippu wurde in Kanchipuram in eine Wäscher Familie geboren. Seine Freude war es, den *Bhaktas* des Herrn die Kleidung zu waschen. Shiva beschloss, Tirukurippu zu prüfen. Er verkleidete sich als armer Brahmane, trug zerlumpte Kleidung, heilige Asche am ganzen Körper und Rudraksha Ketten. So erschien er vor Tirukurippu, der hoch erfreut war über diesen Bhakta Shivas und ihn

zu sich einlud. Er bat, seine Kleidung waschen zu dürfen. Der Brahmane stimmte zu, verlangte aber, dass er sie vor Sonnenuntergang zurückerhalte, da er ohne seine Kleidung nicht schlafen könne, wenn es nachts kalt wird. Tirukurippu versprach das, die Sonne schien seit Tagen vom Himmel. Er nahm die Kleidung wusch sie eiligst, doch als er sie zum Trocknen aufhängen wollte begann es kräftig zu regnen. Er war schockiert über diesen Wetterwechsel ... es regnete Stunde um Stunde, sein Versprechen war nicht einzuhalten.

Er ging an den Stein, auf dem er die Wäsche stets wusch, schlug sich mit dem Kopf dagegen, dass er blutete und betete zu Shiva. Eine kräftige Hand griff nach ihm ... Shiva stand vor ihm, zusammen mit Parvati und Nandi. Shiva segnete ihn und gewährte ihm Befreiung (*Moksha*) aus dem Kreislauf von Geburt und Tod (*Samsara*).

Chandeshvara

Vichara Sarman wurde in Senganur in die Linie des Weisen *Kashyapa* geboren. Früh wurde er mit dem Wissen der *Veden* und *Agamas* vertraut gemacht. Mit sieben bekam er die heilige Schnur (*Yajnopavita*), danach wurde er zu berühmten Gelehrten geschickt. Er wurde schnell selbst ein Weiser und erkannte den Herrn in allen Wesen. Bedingungslos waren seine Hingabe und Liebe zu ihm.

Eines Tages sah er, wie ein Kuhhirte eine Kuh schlug. Sein Herz blutete, er wies den Kuhhirten an, sofort aufzuhören. Gehörte die Kuh doch zur Familie der Bullen, und der Bulle (*Nandi*) war das himmlische Reittier des Herrn. Weiterhin gibt die Kuh die fünf heiligen Substanzen Milch, Joghurt, Ghee, Urin und Dung. Vichara Sarman jagte den Kuhhirten davon und übernahm seine Aufgabe. Er brachte die Tiere zu den besten Weideplätzen, beschützte sie vor Gefahr und führte sie in den Schatten zum Ausruhen. In seiner freien Zeit verehrte er den Herrn, dazu schuf er ein Linga aus Sand und schmückte es mit Blüten. Die Kühe gaben aufgrund der guten Behandlung extrem viel Milch, die er unter den Besitzern der Tiere verteilte. Es war jedoch immer noch so viel Milch übrig, dass er damit das Linga übergießen konnte.

Eines Tages beobachtete ihn ein Einwohner der Stadt dabei und informierte die Besitzer der Kühe, dass Vichara Sarman Milch unterschlage. Die Besitzer suchten seinen Vater auf und forderten, dass er mit seinem Sohn spreche. Echadattan jedoch wollte erst selbst sehen, ob das wahr war. Er folgte seinem Sohn und beobachtete was geschah. Tatsächlich, er schuf ein Linga aus Sand, schmückte es mit Blüten und übergoss es mit Milch. Echadattan war entsetzt, er raste auf seinen Sohn zu und schlug ihn. Dieser merkte davon nichts, zu tief war er in Meditation versunken. Das erzürnte den Vater noch mehr, er schlug auf die Gefäße mit der Milch ein, die für die Verehrung des Lingas vorgesehen waren. Vichara Sarman erwachte aus seiner Meditation und schlug mit einem Stück Holz nach seinem Vater. Das Holzstück verwandelte sich in eine Axt und enthauptete den Vater. Vichara Sarman führte seine Meditation fort.

Der Herr der Götter war von dieser Hingabe des Jungen angetan, er, seine Gefährtin und Weise kamen herbei, Vedische Hymnen singend. Vichara Sarman verneigte sich vor dem göttlichen Paar.

Shiva nahm Vichara Sarman in die Arme und verkündete, dass Vichara Sarman als Chandeshvara zu verehren sei. Nach seinem Tod ging er in das Reich Shivas ein.

Tirunavukkarasar

In Tiruvamur lebte das fromme Bauernpaar Pugalhanar und Madiniyar. Sie hatten eine Tochter, Tilakavathi, und einen Sohn, Marulnikki. Als Tilakavathi zwölf Jahre alt war wurde sie dem Armeegeneral Kalippahayar versprochen. Allerdings musste er vor der Hochzeit noch für den König in den Krieg ziehen. Pugalhanar wurde krank und starb unverhofft. Madiniyar sprang ins Verbrennungsfeuer ihres Mannes. So verloren die beiden Kinder von einem Tag zum anderen ihre Eltern. Die einzige Hoffnung war nun Kalippahayar, doch er fiel im Krieg.

Tilakavathi brach es das Herz. Da sie in Kalippahayar schon ihren Ehemann gesehen hatte, wollte auch sie sich verbrennen. Marulnikki hielt sie davon ab: ‚Schwester, von nun an bist du meine Mutter und mein Vater. Du bist alles für mich. Wenn du dich verbrennst nehme ich mir das Leben.'

Tilakavathi war tief bewegt von den Worten ihres Bruders. Sie heiratete nicht und weihte ihr Leben Shiva, indem sie Dienst in einem Shiva Tempel tat. Marulnikki zog es nach Padirippuliyur wo er auf Jain Mönche traf. Er studierte ihre Schriften und wurde Vorstand eines Klosters. Tilakavathi verließ nach langer Zeit ebenfalls ihr Dorf und ließ sich in Tiruathikai nieder. Dort erbaute sie einen kleinen Ashram. Dass ihr Bruder sich einem anderen Glauben zugewandt hatte tat ihr weh.

Eines Tages hatte Marulnikki eine Kolik. Die Mönche des Klosters versorgten ihn mit Medizin, rezitierten Mantrén, lasen die Schriften, doch es stellte sich keine Besserung ein, im Gegenteil, die Schmerzen wurden unerträglich. Da erinnerte er sich an seine Schwester. Er sandte Boten in ihr Heimatdorf, wo sie erfuhren, dass sie nach Tiruathikai gezogen sei. Sie suchten sie dort auf. Als Shiva Verehrerin weigerte sie sich, in das Kloster ihres Bruders zu kommen. Wenn er sie sehen wolle müsse er zu ihr kommen. Als Marulnikki dies hörte machte er sich nachts alleine auf den Weg zu ihr. Als er bei ihr eintraf empfing sie ihn herzlich. Ihr Ärger war vergessen. Sie lehrte in das *Panchakshara Mantra* und bestrich ihn mit heiliger Asche. Dann brachte sie ihn in den Shiva Tempel von Tiruvatikai.

In dem Moment, als er das Heiligtum betrat fand eine Wandlung statt, er sang die Hymne *Kutrayinavaru* und seine Schmerzen waren verflogen. Eine Stimme sprach zu ihm: ‚Du bist Navukkarasar. Von dem Tag an zog er von Tempel zu Tempel und sang weitere Hymnen aus dem *Tevaram*. Die Jain Mönche waren empört, dass ihr Leiter sich Shiva zugewandt hatte. Sie suchten den König auf und beschuldigten Navukkarasar, er habe die Schmerzen nur vorgetäuscht, um zu seiner alten Religion zurückzukehren. Navukkarasar wurde daraufhin vom König hart bestraft, doch er blieb jedes Mal unverletzt.

Navukkarasar reiste nach Sirkali, um Tirugnanasambandar aufzusuchen. Dieser war noch ein junger Mann, während Navukkarasar bereits über fünfzig war. Navukkarasar weihte sein Leben Shiva. Er erbaute und renovierte Tempel, komponierte 4900 Hymnen, die er in 126 Tempeln sang. Rund 300 Hymnen sind heute noch erhalten. Mit einer Hymne brachte er den Sohn von Appudhi ins Leben zurück.

Als der König ihn in einen Kalkofen warf sang er die Hymne *Masil Vinaiyum* und blieb unversehrt. Als er, an einem schweren Stein befestigt, ins Meer geworfen wurde, sang er die Hymne *Sotrunai VEDIYAN* wodurch der Stein nicht sank, sondern wie ein rettendes Boot wurde, das ihn ans Ufer brachte.

Kulachirai

Kulachirai wurde in Manamyerkudi geboren. König Kunpandyan (Ninrasir Nedumara) machte ihn zu seinem Minister. Hingabe, selbstloses Dienen und damit die Versorgung der *Bhaktas* waren sein Lebensinhalt. Diente er ihnen, so diente er Shiva. Auch sein Besitz gehörte nicht ihm, sondern Shiva und dessen *Bhaktas*. Diese Einstellung inspirierte Tirugnanasambandar zum Verfassen von Preisliedern auf Kulachirai. Als der Jain Glaube das Land erfasste, wandte sich König Kunpandyan dieser Religion zu. Kulachirai und Königin Mangayarkarasiyar blieben jedoch Shiva treu ergeben. Sie warteten trotz aller Anfeindungen der Jains nur darauf, den Shiva Glauben wieder erstarken zu lassen. Hilfe erhielten sie von Tirugnanasambandar, der auf einer seiner Pilgerreisen Madurai besuchte. Die Jains setzten Tirugnanasambandars Zelt in Brand, dieser sang ein Preislied auf Shiva und das Feuer erlosch. Als der König krank wurde und die Jains ihn nicht heilen konnten brachte Tirugnanasambandar heilige Asche und der König wurde gesund. So gelang es Tirugnanasambandar und Kulachirai, die Jains zu vertreiben. Wieder diente er den Shiva *Bhaktas*, bis er in Shivas Reich einging.

Kurumba

Kurumba wurde in Perumilalai geboren. Er diente den *Bhaktas*, indem er ihnen Essen und Unterkunft bot. Kurumba war ein Schüler von Sundarar. Dieser machte sich eines Tages auf nach Tiruvanchikulam. Kurumba hatte die Vision, dass er von dort nicht mehr zurückkehren würde und in das Reich Shivas eingehen würde. Da ein Leben ohne seinen Lehrer für Kurumba unvorstellbar war, legte er seinen Körper ab und war einen Tag vor Sundarar bei Shiva.

Karaikkal

In Karaikkal lebte der Kaufmann Dhanadattan zusammen mit seiner Frau Dhanalakshmi, sie hatten eine hübsche Tochter, Punithavathi. Sie genoss das luxuriöse Leben, das ihr ihr reicher Vater bot. Als sie ins heiratsfähige Alter kam hielt der Kaufmann Paramadattan um ihre Hand an. Er war gutaussehend, hatte hervorragendes Benehmen und kam aus ebenso reichem Haus. Die Hochzeit wurde prachtvoll begangen und Punithavathi zog zu ihrem Ehemann. Sie führten eine glückliche Ehe, Paramadattan war ein liebender Ehemann und Punithavathi eine treue Ehefrau. Eines Tages schenkte ein Geschäftspartner Paramadattan zwei Mangos. Er ließ sie durch einen Boten nach Hause bringen. Punithavathi wusch sie sofort und brachte sie Shiva dar. Nach einiger Zeit kam ein Bettler vorbei. Sie hätte ihm ein Mahl kochen müssen, doch hatte sie nur Reis im Haus. Deshalb gab sie ihm eine der Mangos. Der Bettler nahm die Mangos, segnete Punithavathi und zog weiter.

Als Paramadattan nach Hause kam bat er Punithavathi um eine Mango. Sie schmeckte ihm so gut, dass er die andere auch noch verspeisen wollte. Punithavathi getraute sich nicht zu sagen, dass sie sie weggegeben hatte. In ihrer Verzweiflung betete sie zu Shiva und schon hatte sie eine Mango in der Hand. Sie dankte Shiva und servierte die Mango ihrem Mann. Doch die Mango schmeckte anders, sie war nicht nur süß, sie war göttlich. Paramadattan war überrascht und fragte: ‚Punithavathi, wie kommt es, dass diese Mango so ganz anders schmeckt, das ist nie und nimmer eine normale Mango. Wo hast du sie her?‘

Punithavathi war verzweifelt ... sie musste Paramadattan die Wahrheit sagen. Paramadattan glaubte ihr nicht: ‚Soll das heißen, Shiva ist dir stets zu Diensten? Wenn dem so ist, dann rufe ihn und bitte um eine weitere Mango.‘ Punithavathi zweifelte keinen Moment an Shiva, ging zum Altar und sprach ein Gebet: ‚Mein Herr, du bist mein Retter. Ich habe die Wahrheit gesprochen, bitte hilf mir, sonst werden die Menschen ihren Glauben in dich und mich verlieren.‘ Schon hatte sie eine Mango und der Hand und ging damit zu ihrem Mann. Er nahm sie in die Hand, um sie zu untersuchen, in dem Moment verschwand die Mango. Paramadattan war ergriffen. Er konnte nichts mehr sagen, hatte er doch solch ein göttliches Wesen, seine Frau, beleidigt. Er beschloss, dass er es nicht Wert sei, weiterhin ihr Mann zu sein. Am anderen Tag erklärte er ihr, dass er auf eine Geschäftsreise müsse, doch es war eine Lüge, er ging in eine andere Stadt und heiratete dort die Tochter eines Kaufmanns. Seine Tochter nannte er Punithavathi, in Erinnerung an seine erste Frau.

Nach einigen Jahren fanden Punithavathis Eltern heraus, wo Paramadattan lebte und gingen mit ihr zu ihm, um ihn zur Rede zu stellen. Paramadattan, seine Frau und seine Tochter fielen Punithavathi zu Füßen. Zum Entsetzen Punithavathis sprach er, dass er es nicht Wert sei, ihr Ehemann zu sein, er aber seine Tochter nach ihr benannt habe.

Punithavathi brach zusammen. Als sie wieder zu sich kam betete sie zu Shiva: ‚Oh Herr, ich habe diesen Körper nur gepflegt für meinen Ehemann. Nun hat er mich verlassen, ich möchte mit diesem Körper niemanden anderes erfreuen. Bitte nimm mir meine Jugend und meine Schönheit.‘ Sie verwandelte sich in eine alte Gestalt, faltig, dürr, wie ein Skelett sah sie aus. Sie wurde ein Mitglied von Shivas Heerscharen, ein Geist. Die Menschen fielen ihr vor Ehrfurcht zu Füßen.

Punithavathi wollte Shiva auf seinem Thron, dem Kailash, tanzen sehen, doch als sie dem Berg nahe kam erkannte sie den Ort als so heilig, dass sie ihn nicht mit ihren Füßen betreten wollte. Sie stellte sich auf den Kopf.

Tief beeindruckt von dieser Hingabe und dem tiefen Wunsch, seinen Tanz zu sehen, sprach Shiva sie an: ‚Mutter, was kann ich für dich tun?‘

‚Ich möchte bei dir sein. Ich möchte nicht noch einmal geboren werden. Und sollte ich noch einmal geboren werden müssen, so lasse mich dich nie vergessen. Wenn du deinen heiligen Tanz vollziehst, tanze auf meinem Haupt und lasse mich dir zum Lob dazu singen.‘

Shiva bat sie, nach Tiruvalankadu zu gehen, wo er ihr erscheinen würde. Karaikkal, wie sie nun genannt wurde, ging nach Tiruvalankadu, lebte dort bis zum Ende ihres Lebens und verfasste Loblieder zu Ehren Shivas.

Appudhi

Appudhi war ein Brahmane, der in Thingalur lebte. Er war überzeugt, dass Dienst am Menschen Dienst an Gott sei, so baute er Gebäude, Straßen und Getränkestände. Er hatte von Tirunavukkarasar gehört und sah in ihm einen Gott Gleichen, obwohl er ihm noch nie begegnet war. Seine Verehrung dieses Mannes ging so weit, dass er alles nach ihm benannte. So gab es die Tirunavukkarasar Straße, seine Kuh hieß Tirunavukkarasar, seine Söhne hießen Periya Tirunavukkarasar und Siriya Tirunavukkarasar.

Einst besuchte Tirunavukkarasar einen Tempel nahe Thingalur und da es ein heißer Tag war ging er an den Stand, um zu trinken. Da sah er seinen Namen eingeritzt TIRUNAVUKKARASAR GETRÄNKESTAND. Der Weise war belustigt und fragte die Einwohner, was es damit auf sich habe. Sie erzählten ihm von Appudhi und dessen Verehrung für Tirunavukkarasar und dass er nicht weit weg wohne. Der Weise wollte Appudhi unbedingt aufsuchen. Als Appudhi einen Heiligen auf sein Haus zukommen sah eilte er hinaus und hieß ihn herzlich willkommen. Der Heilige fragte ihn, warum keines seiner Bauwerke nach ihm selbst benannt sei, sondern nach jemandem anderen.

Appudhi war über den Ausdruck ‚jemandem anderen‘ verärgert und verhöhnte den Heiligen, da er offenbar nicht wusste, wer Tirunavukkarasar sei. Tirunavukkarasar gab seine Identität preis: ‚Ich bin der Andere. Ich bin Tirunavukkarasar.‘ Appudhi war entsetzt und überwältigt, Tränen liefen ihm über die Wangen. Was sollte er nun tun? Er rief Frau und Söhne und stellte sie Tirunavukkarasar vor. Sie wuschen dem Heiligen die Füße, baten um seinen Segen und luden ihn zum Essen ein. Appudhis Frau begann sofort, ein festliches Mahl zuzubereiten. Sie rief Periya Tirunavukkarasar und ließ ihn ein großes Bananenblatt (als ‚Teller‘) für den Gast holen.

Als der Junge das Blatt abschneiden wollte wurde er von einer Schlange gebissen. Er rannte so schnell er noch konnte, damit er, bevor das Gift ihn tötete, zu Hause ankam. Auf keinen Fall sollte der Besucher auf sein Mahl warten müssen. Mit letzter Kraft kam er zu Hause an, gab seiner Mutter das Blatt und fiel tot um. Sie rief ihren Mann. Beide dachten, dass der Besucher sicher gehen würde, wenn er erfährt was geschehen war. Sie beschlossen, nichts zu sagen, wickelten den Jungen in ein Tuch und legten in hinter das Haus. Als der Gast den Raum betrat segnete er jeden mit heiliger Asche und fragte, wo Periya Tirunavukkarasar sei. Appudhi erklärte, er fühle sich nicht wohl und würde nicht am Essen teilnehmen. Der Heilige bestand darauf, dass der Junge gerufen würde, er wolle ihm wenigstens seinen Segen geben, dann könne er sich wieder zurückziehen. Nun blieb Appudhi nichts anderes übrig, als zu erzählen was geschehen war. Tirunavukkarasar war überwältigt von der Einstellung der Familie und bat sie, den Körper des Sohnes in den Shiva Tempel zu bringen. Das Paar tat wie ihm geheißen. Der Heilige betete zu Shiva und sang ihm zum Lobe. Der Junge stand auf, als habe er nur geschlafen. Gemeinsam gingen sie zurück zu Appudhis Haus und aßen miteinander.

Tirunilanakka

Tirunilanakka wurde in eine Brahmanen Familie in Tiruchathamangai geboren. Er und seine tugendhafte Frau empfingen die Bhaktas Shivas und boten ihnen alles was sie zum Leben

brauchten. Am Tiruvathira Fest suchte das Paar den Tempel von Ayavanthishvara auf und brachte seine Darbringungen dar. Da fiel eine Spinne auf das Linga. Seine Frau blies sie weg. Tirunilanakka war entsetzt, dies war ein Sakrileg, sie hatte das Linga verunreinigt. Er verstieß sie sofort. In der Nacht erschien der Herr Tirunilanakka im Traum. Er zeigte ihm die Schwellung und Verfärbung der Stelle auf die die Spinne gefallen war. Und er zeigte die Stelle auf die Seine Frau geblasen hatte, sie war unversehrt. Tirunilanakka wachte auf, eilte zum Tempel und holte seine Frau zurück. (Das Tiruvathira Fest ist ein Fest für Frauen, das auf den Mythos um Sati zurückgeht, den Sie unter ‚Shiva > Shivas Frauen‘ finden. Anblasen, auch das Ausblasen einer Flamme, gilt als unhöflich und respektlos. Bei Feuer kommt dazu, dass es, als Agni, vergöttlicht ist.)

Tirunilanakka war eng verbunden mit Tirugnanasambandar, den, zusammen mit seinem Schüler Tirunilakanta Yalpanar, eines Tages eine Pilgerreise nach Tiruchathamangai führte. Tirunilanakka bereitete alles vor, um die Herrschaften gebühlich zu empfangen. Die Straßen wurden geschmückt, Musik und Tanz geboten und feinste Speisen gereicht. Am Abend erklärte Tirunilanakka Tirugnanasambandar, dass er für Tirunilakanta und dessen Frau einen Schlafplatz außerhalb des Hauses suche, denn sie waren keine Brahmanen und er wollte nicht, dass sie in seinem Haus schliefen. Tirunilanakka führte sie in die Nähe des Opferplatzes, wo sie die Nacht verbringen konnten. Kaum war das Paar eingetroffen entzündete sich das Opferfeuer von selbst. Tirunilanakka sah dies mit Erstaunen, seine Einstellung zu Kasten brach zusammen. Tirunilanakka wurde später zu der Hochzeit von Tirugnanasambandar eingeladen, bei diesem Fest erschien ein leuchtender Strahl und Tirunilanakka wurde eins mit Shiva.

Naminandi Adigal

Der Brahmane Naminandi lebte in Emaperur. Täglich verehrte er Shiva im Tempel in Tiruvarur. Eines Abends verspürte er den sehnlichen Wunsch, im Tempel viele Lichter zu entzünden. Die Läden waren bereits geschlossen, deshalb ging er in ein nahegelegenes Haus und bat um Ghie. Leider hatte er das Haus eines Jains erwischt, die Familie verhöhnte ihn. Der Herr selbst sei das strahlende Licht, wozu ihm Lichter entzünden. Naminandi könne aus dem naheliegenden Teich Wasser nehmen. Weinend lief Naminandi in den Tempel zurück. Da hörte er eine Stimme: ‚Hole Wasser aus dem Teich und entzünde die Lampen.‘

Naminandi holte Wasser aus dem Teich und tränkte den Baumwolldocht damit. Dann zündete er die erste Flamme an ... die zweite ... die dritte ... der Tempel erstrahlte im Lichterglanz.

Naminandi machte das nun über Tage so. Eines Nachts erschien ihm Shiva im Traum und sprach zu ihm: ‚Meine treuesten Anhänger wohnen in Tiruvarur.‘ Als er am Morgen erwachte eilte er nach Tiruvarur. Alle Menschen sahen aus wie Shiva selbst. Ehrfürchtig fiel er ihnen zu Füßen. Dann sah er die Menschen wieder als Menschen. Er hatte erkannt, dass Shiva in allen Menschen weilt. Naminandi siedelte über nach Tiruvarur. Nach seinem Tod wurde er eins mit Shiva.

Tirugnanasambandar

Tirugnanasambandar wurde dem frommen Paar Shivapada Hrudiya und Bhagavathiar in Sirkali geboren. Obwohl nur sechzehn Jahre alt geworden, hinterließ er Juwelen von Kompositionen zum Lobe Shivas.

Shivapada Hrudiya ging einst mit seinem dreijährigen Sohn zum Tempelteich des Thoniyappar Tempels. Er setzte seinen Sohn an den Rand des Teiches und nahm sein Bad. Als der Vater untertauchte fing der Junge an zu schreien. Niemand war weit und breit, um das Kind zu beruhigen. Da erschienen Shiva und Parvati auf Nandi. Shiva bat Parvati, ihm Milch zu geben. Parvati ging mit einer goldenen Schale auf Tirugnanasambandar zu und flößte ihm die Milch des heiligen Wissens ein. Als Shivapada Hrudiya zurückkehrte sah er Reste der Milch am Mund seines Sohnes und fragte ihn, wer ihm Milch gegeben hätte. Tirugnanasambandar hatte keine Antwort, er sang die Hymne Thodudaiya Seviyan, durch die die ganze Liebe zu Shiva aus ihm herausfloss.

Mit seinem Vater ging er auf Pilgerschaft, stets singend und zum Rhythmus in die Hände klatschend, die dadurch rot wurden. Shiva konnte das nicht mit ansehen und schenkte ihm in Tirukkolakka ein Paar Zimbeln. Mit sieben erhielt er die heilige Schnur (*Yajnopavita*), das Fest fand in Sirkali statt. Gleich danach wurde er zu Gelehrten der *Veden* gebracht, um diese zu erlernen, doch die Lehrer mussten feststellen, dass der Junge mehr wusste als sie.

Auf seinen Pilgerreisen durch das Land traf er Tirunilakanta Yalpanar, der die *Yal* zum Lobe Shivas spielte. Die beiden taten sich zusammen, Tirugnanasambandar sang, Tirunilakanta Yalpanar spielte die Musik dazu. Gemeinsam besuchten sie *Chidambaram*. Danach gingen sie zusammen nach Erukkathampuliyur, dem Geburtsort Tirunilakanta Yalpanars.

Madurai wurde von der Religion der Jain beherrscht, selbst der König, Kunpandyan (Ninrasir Nedumara), hatte sich zu dem Glauben bekannt, seine Königin, Mangayarkarasiyar, jedoch nicht. Zusammen mit Kulachirai setzte sie alles daran, den Shiva Glauben wieder einzusetzen. Als sie hörten, dass Tirugnanasambandar in der Nähe war, luden sie ihn ein. Die Jains ließen ihn jedoch nicht in die Stadt, so musste er in einem Zelt außerhalb unterkommen. Die Jains brannten das Zelt nieder. Tirugnanasambandar löschte durch seine mystischen Kräfte das Feuer und Brandblasen erschienen auf des Königs Haut. Nun bestand die Königin darauf, Tirugnanasambandar in den Palast zu holen. Er streute etwas heilige Asche auf den Körper des Königs und die Brandblasen heilten sofort, ohne Narben zu hinterlassen. Der König bereute es sehr, zum Glauben der Jains übergetreten zu sein und setzte den Glauben an Shiva wieder ein.

Im Alter von sechzehn Jahren sollte Tirugnanasambandar verheiratet werden. Während der Zeremonie, als das Paar das heilige Feuer umrundete, schoss eine Stichflamme empor und nahm Tirugnanasambandar in sich auf. Er war eins mit Shiva geworden.



In Tiruvotriyur (heute Chennai) lebte der Kaufmann Shivanesan. Er handelte mit Gold und Edelsteinen und besaß eine eigene Flotte. Er verehrte die Heiligen, vor allem Tirugnanasambandar.

Shivanesan hatte eine Tochter namens Pumpavai. Sie wurde ihm geboren, nachdem er sich jahrelang für den Kinderwunsch in Askese befunden hatte. So hing er sehr an ihr. Sie war eine Schönheit, hatte Augen wie ein Reh, lockiges Haar und ein feines Antlitz. Er wollte Pumpavai mit Tirugnanasambandar verheiraten. Er kündigte die Hochzeit an, obwohl er den Heiligen noch nie getroffen hatte.

Pumpavai wurde eines Tages von einer Schlange gebissen, als sie Blumen pflückte. Shivanesan holte sofort einen Arzt, doch er konnte ihr nicht mehr helfen. Pumpavai starb. Der Schmerz war so groß, dass Shivanesan verlauten ließ, dass er denjenigen, der seine Tochter wieder zum Leben erwecke, all seinen Reichtum schenke. Viele Ärzte, Heiler und Magier erschienen, doch keinem gelang das Wunder. Ihr Körper wurde verbrannt, er verzierte die Urne mit Sandel, Juwelen, Blüten und Seide und stellte sie in das Schlafzimmer Pumpavais. Er brachte der Urne täglich Milch und Reis dar, als wäre sie seine Tochter selbst.

Eines Tages hörte Shivanesan, dass Tirugnanasambandar nach Tiruvotriyur komme. Er streute einen Blütenteppich und lud ihn ein. Der Heilige stimmte zu und er und Shivanesan machten sich gemeinsam auf den Weg. Einer von Shivanesans Begleitern erzählte Tirugnanasambandar was mit Pumpavai geschehen war. Tirugnanasambandar lächelte, sagte aber nichts dazu. In Tiruvotriyur angekommen suchten sie gemeinsam den Shiva Tempel auf. Als sie herauskamen bat Tirugnanasambandar Shivanesan, die Urne Pumpavais zu holen. Shivanesan war überglücklich, eilte nach Hause, holte die Urne und stellte sie an den Eingang des Shiva Tempels. Eine große Menschenmenge hatte sich inzwischen eingefunden, neugierig wartend, was sich da abspielen würde.

Tirugnanasambandar saß in Meditation vor der Urne, rief ihren Namen und sang Hymnen. Als er die zehnte Hymne sang brach die Urne entzwei und Pumpavai entstieg ihr, strahlend wie eine Göttin, als sei nichts gewesen.

Alle Umstehenden priesen Shiva. Pumpavai verneigte sich vor Tirugnanasambandar. Er hieß Shivanesan, seine Tochter mit nach Hause zu nehmen. Shivanesan verneigte sich vor Tirugnanasambandar und sprach: ‚Ich habe geschworen, dir meine Tochter zur Frau zu geben. Bitte nimm sie zu dir.‘

Tirugnanasambandar jedoch sprach: ‚Durch die Gnade des Herrn habe ich deine Tochter zum Leben erwecken können. Sie ist nun die Tochter Shivas. Du kannst sie keinem Sterblichen mehr zur Ehefrau geben.‘

Shivanesan sah das ein, war aber doch glücklich, dass er sie gedanklich damals mit Tirugnanasambandar verheiratet hatte. Pumpavai lebte zurückgezogen von der Welt, ganz in Hingabe an Shiva versunken.

Eyarkon Kalikama

Eyarkon Kalikama wurde in Tiruperumangalam geboren und war General der königlichen Armee. Obwohl in einer derart hohen Position, nahm er sich stets der *Bhaktas* Shivas an. Eyarkon Kalikama hörte zufällig, dass Sundarar stets Shiva um Hilfe bat, um Auseinandersetzungen mit seiner Frau, Paravai Nachiyar, zu klären. Es befremdete ihn sehr, Shiva für solche Lappalien einzuspannen. Seine Achtung vor Eyarkon Kalikama schwand. Eines Tages erkrankte Eyarkon Kalikama an einer Magenkolik, er betete zu Shiva, der ihm im Traum erschien und mitteilte, dass nur Sundarar ihn heilen könne. Eyarkon Kalikama konnte sich mit diesem Rat nicht anfreunden, lieber wollte er sterben.

Sundarar nun erfuhr von der Ablehnung Eyarkon Kalikamas und dachte über sein Verhalten nach. Er betete zu Shiva und bat um Verzeihung. Shiva erschien ihm im Traum und verlangte, dass er sofort zu Eyarkon Kalikama gehe und ihn heile. Eyarkon Kalikama nahm sich das Leben, als er davon erfuhr. Seine treue Ehefrau wollte ihm folgen und sich ebenfalls das Leben nehmen. Da hörte sie ein Klopfen an der Tür und Sundarar stand davor. Er sei gekommen, um Eyarkon Kalikama zu heilen, sagte er. Sie erklärte ihm, dass er auf dem Weg der Genesung sei und im Moment schlafe. Doch Sundarar blieb hart, er wollte so schnell wie möglich Eyarkon Kalikama sehen. Seine Frau brachte ihn zu dem toten Körper. Sundarar war entsetzt, als er den Toten in Blut liegen sah. Er zog seinen Dolch und wollte sich ebenfalls das Leben nehmen. In dem Moment erwachte Eyarkon Kalikama wieder zum Leben und griff nach Sundarars Hand. Hatte er doch nun die selbstlose Hingabe dieses Heiligen erkannt. Beide verneigten sich voreinander und sangen zum Lobe Shivas. Sundarar preist in einer seiner Kompositionen Eyarkon Kalikama.

Tirumular

Sundaran war ein Yogi, der nahe des Kailashs weilte. Eines Tages machte er sich auf den Weg in den Süden, um den Weisen *Agastya* in den Pothigai Bergen zu treffen. Sein Weg führte ihn nach Kedarnath, er nahm ein Bad in der *Ganga*, in Shrisailam verehrte er *Mallikarjuna*, Tirukalahathi war sein nächstes Ziel. In Kanchipuram verehrte er Shiva im Ekambareswarar Tempel, bevor er nach Tiruvadhikai und *Chidambaram* weiterzog. Am Fluss *Kaveri* angekommen nahm er ein Bad und ging weiter nach Aduthurai, um Shiva im Abathsahayeshwarar Tempel zu verehren. Nun war es nicht mehr weit bis zu den Pothigai Bergen.

Sundaran kam an einer Kuhherde vorbei, die sich laut muhend um den toten Körper ihres Hirten *Mulan* versammelt hatte, liebevoll leckten die Kühe den Körper. Voll des Mitleids mit den Tieren wollte er deren Leid beenden und ging in den Körper des Hirten ein. So erwachte der Hirte wieder

zum Leben. Als er am Abend nach Hause kam wurde er freudig von seiner Frau begrüßt. Als sie ihn berühren wollte erschrak Sundaran/Mulan. Er rannte davon und übernachtete draußen.

Sie hatte weder Verwandte noch Kinder, die sie hätten trösten können, so kümmerten sich die Nachbarn um sie und versprachen, ihren Mann zu suchen. Bald hatten sie Sundaran/Mulan gefunden, der in tiefer Meditation unter einem Baum saß. Sie gingen zurück und beruhigten die Frau, dass ihr Mann in Shiva versunken sei, nicht ansprechbar, jenseits der sichtbaren Welt weilend. Sundaran/Mulan erwachte aus seiner Meditation und ging zu dem Ort zurück, wo er den Hirten gefunden hatte. Da erkannte er, Shiva hatte beschlossen, dass er als Tirumular das Tirumantiram verfassen solle, womit er unter einem Pipal Baum im Abathsahayeshwarar Tempel in Aduthurai begann. Dreitausend Jahre schrieb er an dem Werk, als er fertig war ging er in das Reich Shivas ein.

Dandi Adigal

Dandi Adigal wurde blind in Tiruvar geboren, doch das war für ihn kein Hindernis, Shiva zu verehren. Es war die Zeit, als die Jains den Shiva Glauben aus dem Land drängten, einige siedelten sich an der Westseite des Tempels an. Dandi Adigal machte es sich zur Aufgabe, den Tempelteich zu erweitern, ungehindert seiner Behinderung. Er befestigte ein Seil an der Wegstrecke und hielt sich daran fest, während er mit einem Spaten Erde abtrug und sie wegbrachte. Die Jains lachten über ihn und beleidigten ihn, doch er ließ sich nicht beirren. Bis sie eines Tages die Stäbe umwarfen und das Seil wegnahmen. Enttäuscht betete Dandi Adigal zu Shiva, der ihm in dieser Nacht erschien und ihm versprach, dass er ihm das Augenlicht schenken und die Jains bestrafen werde.

Danach erschien Shiva dem König im Traum und bat ihn, das Leid Dandi Adigals zu beenden. Der König machte sich am nächsten Morgen auf den Weg und ließ sich von Dandi Adigal erklären was geschehen war. Der König rief das Volk zum Tempelteich. Vor aller Augen stieg Dandi Adigal in das Wasser, sang Namah Shivaya, tauchte unter und tauchte sehend wieder auf, während im selben Moment alle Jains blind wurden. Nun beendete Dandi Adigal sein Werk.

Murkha

Murkha wurde in Tiruverkadu in eine Bauernfamilie geboren. Er diente Shiva, indem er sich um seine *Bhaktas* kümmerte. Das sprach sich herum, mehr und mehr kamen, um sich von ihm versorgen zu lassen, bis Murkha eines Tages die Mittel ausgingen. Doch er nahm die Herausforderung an. Er war ein guter Spieler und wollte diese Begabung nutzen, reiste durch das Land, suchte nach Spielern, besiegte sie und setzte das gewonnene Geld für den Dienst an den *Bhaktas* ein. Murkha ging am Ende seines Lebens in das Reich Shivas ein.

Somasira

Somasira wurde in Tiruvambur geboren. Sein Leben widmete er den *Bhaktas*, die er mit Essen und Unterkunft versorgte. Er war Schüler von Sundarar.

Sakkiya

Sakkiya wurde in Tirchangamangai in eine Bauernfamilie geboren. Dem materiellen Leben schwor er schon in jungen Jahren ab, er liebte die Natur und alle Lebewesen und führte ein zurückgezogenes Leben. Sein Ziel war die Befreiung (*Moksha*) aus dem Kreislauf von Geburt und Tod (*Samsara*). So kam er in Gesellschaft mit Buddhisten. Deren Lehre jedoch befriedigte ihn nicht, er wandte sich dem Shiva Glauben zu und verehrte das Linga in der Robe eines Buddhisten. Einmal, in Meditation versunken, warf er einen Stein auf das Linga. Am nächsten Tag erinnerte er sich daran und begann, nun täglich das Linga mit einem Stein zu bewerfen. Das wurde seine Art, Shiva zu verehren. Am Ende seines Lebens ging er in das Reich Shivas ein.

Sirappuli

Sirappuli wurde in Tiruvakkur in eine Brahmanen Familie geboren. Der Ort war bekannt für die Großzügigkeit seiner Einwohner, Tirugnanasambandar erwähnt ihn in einem seiner Werke. Sirappuli war bewandert in den Veden und führte Feueropfer durch, zum Wohle der Welt. In den Bhaktas sah er Shiva selbst, lud sie zu sich ein, verköstigte sie und sorgte in allen Belangen für sie. Eines Tages erschien Shiva Selbst als Gast. Sirappuli ging nach seinem Ableben in das Reich Shivas ein.

Sirutondar

Paranjyodhiyar lebte in Chenkattankudi und war Kommandant der königlichen Armee. Nach dem Sieg in der Schlacht von Vatapi erfuhr der König, dass Paranjyodhiyar ein Anhänger Shivas war und deshalb von niemandem besiegt werden konnte. Als der König das hörte beschenkte er ihn reichlich und ließ ihn zurück in seine Heimatstadt gehen, damit er sich ganz der Hingabe an Shiva widmen konnte. Paranjyodhiyar kehrte zurück und heiratete Venkatunangai. Nie aß er, bevor er die Anhänger Shivas gespeist hatte, das brachte ihm den Namen Sirutondar (demütiger Diener) ein. Bald gebar Venkattunangai einen Sohn, sie nannten ihn Sirala Deva.

Eines Tages erschien Shiva in Gestalt eines Yogis bei Sirutondar. Venkatunangai erklärte ihm, dass ihr Mann nicht zu Hause sei, er möge hereinkommen und auf ihn warten. Der Yogi wollte kein Haus betreten, in dem eine Frau alleine war und wartete unter einem Baum nahe des Tempels.

Als Sirutondar traurig zurückkam, weil er keinen Shiva Anhänger gefunden hatte, den er hätte speisen können, erzählte ihm seine Frau, dass nahe des Tempels ein Yogi auf ihn warte. Der Yogi erklärte ihm, dass die Speise, die er verlange schwierig bereitzustellen sei. Er bat um ein fünf Jahre altes, gesundes Kind, das die Eltern frohen Herzens zubereiten müssten. Sirutondar sprach: ‚Nichts ist unmöglich!‘ und rannte nach Hause. Er erzählte seiner Frau von dem Wunsch des Yogis und sie entschieden, ihren Sohn zu kochen. Sirutondar holte ihn von der Schule, badete und enthauptete ihn. Das Ehepaar war glücklich, dem Yogi dienen zu können.

Zusammen mit anderen Zutaten kochte die Mutter ihren Sohn. Sirutondar eilte zu dem wartenden Yogi, entschuldigte sich für die Verzögerung und bat ihn zu Tisch. Der Yogi verlangte, dass das Ehepaar auch seinen Sohn zum Essen bitte. Erschrocken erklärten sie, dass ihr Sohn nicht da sei. Der Yogi bestand jedoch darauf, dass das Kind mit ihm esse. Die beiden gingen nach draußen und riefen nach ihrem Sohn. Da kam er angerannt. Als sie das Haus betraten war es leer. Yogi und Essen waren verschwunden.

Cheraman Perumal

Cheraman Perumal wurde in Kodungallur in die königliche Familie der Kodhaiyars geboren. Da er den Thron nicht besteigen, sondern ein Leben in Askese führen wollte, stand das Chera Reich unter dem Regime der Senkonporiyars. Auf Bitten des Volkes und aller Minister hin, ließ er sich jedoch eines Tages überreden, König zu werden. Er war ein guter und weiser Regent, stets im Glauben an Shiva gefestigt. Alle Bhaktas waren für ihn gleich, er machte keine Standesunterschiede. Cheraman verehrte Nataraja. Am Ende der Riten segnete der Herr ihn stets damit, dass er ihm den Klang seiner Fußkettchen hören ließ. Eines Tages hörte er sie nicht, Cheraman war entsetzt. Was hatte er getan, dass der Herr sich plötzlich von ihm abwandte? Er wollte sich das Leben nehmen. Doch der gnadenvolle Herr erklärte ihm, dass er in Chidambaram Besuch von Sundarar hatte und seinem Lobpreis lauschte. Cheraman besuchte nun ebenfalls Chidambaram, pries Nataraja und wieder ließ er ihn seine Fußkettchen hören.

Cheraman verlangte es danach, Sundarar zu treffen, er machte sich auf nach Tiruvarur. Die beiden Shiva Verehrer verstanden sich auf Anhieb. Cheraman lud Sundarar nach Kodungallur ein, wo sie eine Zeit miteinander verbrachten. Bevor er sich verabschiedete segnete er ihn und wünschte ihm eine erfolgreiche Regentschaft. Cheraman wurde ein Verehrer Sundarars.

Sundarar besuchte Kodungallur ein weiteres Mal. Danach zog es ihn nach Tiruvanchikulam wo er in das Reich Shivas einging. Als Cheraman davon erfuhr verließ er seinen Körper ebenfalls und folgte seinem Freund.

Gananatha

Gananatha wurde in Sirkali in eine Brahmanen Familie geboren. Er diente Shiva, indem er die Menschen zu Hingabe und selbstlosem Dienen anregte, indem sie die Tempel reinigten, Girlanden knüpften, Lichter entzündeten, Hymnen sangen und den Priestern halfen. Er selbst erzählte den Menschen Geschichten über das Leben Shivas. Gananatha war fasziniert von Tirugnanasambandar, der wie kein anderer die Herrlichkeit Shivas unter den Menschen verbreitete. Am Ende seines Lebens ging Gananatha in das Reich Shivas ein.

Kutruva

Kutruva wurde in Kalandai geboren und war mit Reichtum gesegnet, damit unterstützte er die *Bhaktas* des Herrn. Er wollte zum Stammesfürsten gekrönt werden, nicht wegen der Krone, sondern weil er so symbolisch die Füße des Herrn auf seinem Haupt tragen wollte. Dieser Wunsch erfüllte sich nicht. Er zog sich in die Einsamkeit zurück. Eines nachts, im Traum, setzte Shiva seinen Fuß auf Kutruvas Haupt. Voll Freude widmete er sich wieder dem Dienst an den *Bhaktas*. Am Ende seines Lebens ging er in das Reich Shivas ein.

Pugal Chola

König Pugal wurde in Cheruviliputhur geboren und regierte das Chola Reich. Er war ein guter König, der sein Land und sein Volk zu Wohlstand führte. Die Verehrung Shivas stand für alle an erster Stelle. Eripatha tötete einst den königlichen Elefanten, weil dieser einen *Bhakta* anstieß und dessen Blüten, die für Shiva gedacht waren, auf den Boden fielen. Pugal bat ihn um Vergebung und forderte ihn auf, ihn zu töten. Dieses Verhalten brachte ihm höchste Achtung im Volk.

Einst kam es zum Kampf mit König Adigan. Viele Tote waren zu beklagen und Pugal machte sich schwere Vorwürfe, allerdings war es die Pflicht eines Königs, sein Reich zu verteidigen und die Ordnung wiederherzustellen. Dennoch übergab er den Thron an seinen Sohn, legte die königlichen Gewänder ab, bestrich seinen Körper mit heiliger Asche und sprang ins Feuer. So opferte er sein Leben und erreichte das Reich Shivas.

Narasinga Muniyaraiyar

Narasinga wurde in Tirunavalur geboren. Dienst an den *Bhaktas* war für ihn Dienst an Shiva. Er vollzog Feueropfer, lud dazu die besten Brahmanen ein und beschenkte sie großzügig. Von überall her kamen die Menschen zu diesen Zeremonien.

Eines Tages, beim Feueropfer anlässlich des Tiruvathira Festes, erschien ein schrecklich aussehender Mann. Sein Körper war vollkommen mit Asche bestrichen, sein Haar verfilzt. Alle starrten ihn ablehnend an. Narasinga sprang in die Menschenmenge hinein, erkannte er doch Shiva als seinen Gast, und verneigte sich vor ihm. Alle wurden Zeuge der Hingabe Narasingas an den Herrn. Als sein Leben zu Ende war ging er in das Reich Shivas ein. (Das Tiruvathira Fest ist ein Fest für Frauen, das auf den Mythos um Sati zurückgeht, den Sie unter ‚Shiva > Shivas Frauen‘ finden.)

Adipattha

Adipattha wurde in Nakaipattinam in eine Familie von Fischern geboren. Seine Hingabe an Shiva ließ ihn, den Niederkastigen, eine achtenswerte Stellung im Dorf erlangen. Von den Fischen, die Adipattha ins Netz gingen, ließ er stets einen als Darbringung an Shiva frei. Shiva wollte ihn prüfen und ließ ihn eine Zeitlang nur einen Fisch täglich fangen. Adipattha blieb hungrig, ließ sich aber von seiner Hingabe an Shiva nicht abbringen. Wieder einmal fuhren sie hinaus auf See, Adipattha fing einen goldenen Fisch. Die Fischer jubelten, welch einen Reichtum würde dieser Fisch ihnen bringen.

Adipattha jedoch brachte ihn Shiva dar und ließ ihn frei. Die Fischer waren verwirrt ob dieses Aktes. Da erschienen Shiva und Parvati und schenkten Adipattha und seinem Klan Befreiung (*Moksha*) aus dem Kreislauf von Geburt und Tod (*Samsara*).

Kalikamba

Kalikamba wurde in Tirupennadagam in eine Kaufmannsfamilie geboren. Er führte ein einfaches Leben voll Hingabe an Shiva. Einst empfingen Kalikamba und seine Frau eine Gruppe *Bhaktas* bei sich zu Hause. Kalikamba begrüßte sie mit nektargleichen Worten, wusch ihnen die Füße und servierte ein köstliches Mahl. Seine Frau erkannte einen ehemaligen Angestellten Kalikambas und war dagegen, dass ihr Mann ihm die Füße wusch. Kalikamba war schockiert über diese Einstellung seiner Frau. Im Zorn hackte er ihr die Hände ab und fuhr mit der Waschung fort. Am Ende seines Lebens ging er in das Reich Shivas ein.

Kalia

Kalia wurde in Tiruvotriyur in eine Familie geboren, die mit Öl handelte. Er entzündete täglich Lichter im Tempel. Der Tag kam, als sein Reichtum aufgebraucht war, dennoch wollte er weiter die Lichter entzünden. Er suchte nach Arbeit, fand Anstellung bei einem Händler in der Stadt und konnte seinen Dienst weiterführen. Bald war er wieder mittellos. Zusammen mit seiner Frau betete Kalia im Tempel zu Shiva, wenn er nicht weiterhin die Lichter entzünden könne, würde er sich das Leben nehmen. Er nahm ein Messer und setzte es an seinen Hals. Seine Frau war verzweifelt als sie das sah. Da erschienen Shiva und Parvati und schenkten beiden Befreiung (*Moksha*) aus dem Kreislauf von Geburt und Tod (*Samsara*).

Satti

Satti wurde in Tiruvarinchayur in eine Bauern Familie geboren. Allen Menschen, die schlecht über die *Bhaktas* Shivas sprachen schnitt er die Zunge ab. So erreichte er das Bewusstsein in der Gesellschaft, die Zunge zu beherrschen.

Aiyadigal Kadavarkon

Aiyadigal Kadavarkon war Regent der Pallava Dynastie und machte Kanchipuram zum spirituellen Zentrum des Landes. Eines Tages übergab er das Reich seinem Sohn und zog sich in die Waldeinsamkeit zur Askese zurück. Er unternahm etliche Pilgerreisen, sang zum Lobe Shivas und dieser schenkte ihm Befreiung (*Moksha*) aus dem Kreislauf von Geburt und Tod (*Samsara*).

Kanampulla

Kanampulla wurde in Irukkavelur in eine wohlhabende Familie geboren. Seinen gesamten Reichtum investierte er in den Dienst an Shiva und dessen *Bhaktas*. Er entzündete Lichter im Tempel, sang und tanzte vor dem Heiligtum und sprach über seine Herrlichkeit. Bald waren alle Mittel aufgebraucht. Kanampulla ließ sich nicht beirren, er sammelte Kanampullu Gras, das für die Riten im Tempel gebraucht wurde und verkaufte es. Mit dem Geld konnte er weiterhin die Lichter entzünden und Shiva dienen. Eines Tages fand sich kein Käufer für das Gras. So kam er auf die Idee, aus dem Gras einen Docht zu formen und es zu entzünden. Bald war alles Gras verbrannt. Er wollte aber noch nicht aufhören, noch hatte er nicht genug Lichter für Shiva entzündet. Da wollte er sein Haar anzünden. Shiva war tief beeindruckt von dieser Hingabe, erschien vor ihm und schenkte ihm Befreiung (*Moksha*) aus dem Kreislauf von Geburt und Tod (*Samsara*).

Kari

Kari wurde in Tirukadavur geboren. Er war ein Gelehrter der Tamilischen Sprache und verfasste Gedichte und Hymnen. Er suchte die Chera, Chola und Pandya Könige auf und sang an ihren Höfen

zum Lobe Shivas. Das brachte ihm ein gutes Einkommen, er erbaute Tempel und diente Shiva und dessen *Bhaktas*.

Ninrasir Nedumara

Madurai wurde von König Kunpandyan, der auch Ninrasir Nedumara genannt wurde, und seiner Königin Mangayarkarasiyar regiert. Die Königin verehrte Shiva, der König fand Gefallen am Glauben der Jains. Das führte dazu, dass das Volk vom Shiva Glauben ablassen und sich ebenfalls den Jains anschließen musste. Die Königin wandte sich an Kulachirai, der sich nicht umstimmen ließ. Der König litt an einer Verbrennung, die nicht heilen wollte. Die Königin lud Tirugnanasambandar ein, die Jains erlaubten ihm jedoch nicht, Madurai zu betreten. So sang er Shiva zum Lobe und betete für die Genesung des Königs. Die Verbrennung verschwand ohne Narben. Der König sagte sich vom Jain Glauben los wurde wieder ein Verehrer Shivas. König Kunpandyan, Mangayarkarasiyar und Kulachirai verbreiteten den Shiva Glauben über das ganze Land. Shiva schenkte dem Königspaar Befreiung (*Moksha*) aus dem Kreislauf von Geburt und Tod (*Samsara*).

Mangayarkarasiyar

Mangayarkarasiyar wurde als Tochter von König Manimudi in Kilpalayarai geboren. Verheiratet war sie mit König Kunpandyan (Ninrasir Nedumara). Die Shiva verehrende Königin musste miterleben, dass der König zum Glauben der Jains übertrat und damit auch das Volk keine andere Wahl hatte. Sie verbündete sich mit Kulachirai, der ein Minister des Königs war und ebenfalls Shiva verehrte. Beide luden Tirugnanasambandar ein, um zu dritt den Shiva glauben wieder aufleben zu lassen. Die Jains erlaubten ihm nicht, Madurai zu betreten, so schlug er sein Zelt außerhalb auf. Die Jains brannten das Zelt nieder. Tirugnanasambandar löschte durch seine mystischen Kräfte das Feuer und Brandblasen erschienen auf des Königs Haut. Nun bestand die Königin darauf, Tirugnanasambandar in den Palast zu holen. Er streute etwas heilige Asche auf den Körper des Königs und die Brandblasen heilten sofort, ohne Narben zu hinterlassen. König Kunpandyan, Königin Mangayarkarasiyar und Kulachirai taten alles in ihren Kräften Stehende, um den Shiva Glauben wieder auferstehen zu lassen.

Vayilar

Vayilar wurde in Tirumayilai geboren, er war ein großer Yogi. In seinen Meditationen versenkte er sich in Shiva und erkannte ihn sowohl in seinem Herzen als auch in seinem Geist. Im Geist erbaute er Tempel für Shiva, mit der Stimme lobpries er ihn. Shiva schenkte Vayilar dafür Befreiung (*Moksha*) aus dem Kreislauf von Geburt und Tod (*Samsara*).

Munaiyaduvar

Munaiyaduvar wurde in Tirunidur geboren. Er war ein mutiger Krieger und jede Rückkehr von der gewonnenen Schlacht machte ihn reich. Seinen Reichtum gab er ausschließlich für Shivas *Bhaktas*. Wenn er sie mit erlesenen Speisen bewirtete vergaß er seinen eigenen Hunger. Shiva schenkte ihm Befreiung (*Moksha*) aus dem Kreislauf von Geburt und Tod (*Samsara*).

Kalarsinga und Seruthunai

Kalarsinga war Regent des Pallava Königreiches. Er regierte weise und gerecht, das Land war wohlhabend, die Menschen glücklich. Er besuchte einst mit seiner Königin den Tempel in Tiruvarur und geriet in Ekstase beim Anblick des Herrn. Die Königin ging durch den Tempel und wurde eines erhöhten Platzes gewahr, auf dem die herrlichsten Blüten für die Girlanden mit denen das Bildnis Shivas geschmückt werden sollte, lagen. Eine Blüte war heruntergefallen, die Königin hob sie auf und roch daran. Seruthunai, der dies sah, war entsetzt. Dies war ein Sakrileg. Er sprang auf und hieb der Königin die Nase ab. Als der König seine Königin weinen hörte kam er dazu. Seruthunai erklärte was geschehen war und der König war einig mit ihm, dass die Königin eine unentschuld bare

Tat begangen hatte. Er hieb ihr die Hände, die die Blüte aufgehoben hatten, ab. Die Götter ließen es Blüten regnen. Kalarsinga und Seruthunai gingen nach ihrem Ableben in das Reich Shivas ein. (An für eine Gottheit bestimmten Blüten riecht man nicht. Der Duft, die Essenz der Blüte, ist allein für die Gottheit bestimmt. Nach der Darbringung darf man daran riechen.)

Idangali

Idangali war der Regent des Königreiches Kodumpalur, in dem viele Gelehrte der Veden lebten, so war es ein gesegnetes Reich, die Menschen waren glücklich. Ein hingebungsvoller Shiva Verehrer lebte im Reich, der sein Einkommen den Shiva *Bhaktas* zukommen ließ. Bis zu dem Tag, als sein Reichtum aufgebraucht war. Untröstlich war er darüber. Wie sollte sein Leben weitergehen, wenn er Shiva nicht mehr dienen konnte? Eines Nachts brach er in den Kornspeicher von König Idangali ein. Er wurde gefasst und vor den König gebracht. Es stellte sich heraus, dass er nicht zur persönlichen Bereicherung, sondern für die Shiva *Bhaktas* eingebrochen war. Er kam frei und der König ließ verkünden, dass der Kornspeicher für alle Shiva *Bhaktas* offen stünde. So wurde der König ein Promotor für den Glauben an Shiva, der ihn mit Befreiung (*Moksha*) aus dem Kreislauf von Geburt und Tod (*Samsara*) belohnte.

Pugal Tunai

Pugal Tunai war Priester in Cheruvilliputhur, täglich verehrte er Shiva. Es stellte sich eine Dürre ein, die Bevölkerung verließ den Ort, nicht so Pugal Tunai. Er ließ Shiva und seinen Tempel nicht im Stich. Auch wenn er für sich kaum mehr etwas zu essen hatte, so suchte er nach Blüten für den Herrn und salbte das Linga. Eines Tages war er so schwach geworden, dass er während der Riten zusammenbrach. Shiva erschien ihm und teilte ihm mit, dass er im Heiligtum eine Münze finden werde, mit der er sich etwas zu essen kaufen könne. So überlebte Pugal Tunai durch die Gnade des Herrn die Dürre. Shiva schenkte ihm am Ende seines Lebens Befreiung (*Moksha*) aus dem Kreislauf von Geburt und Tod (*Samsara*).

Kotpuli

Kotpuli wurde in Tirunattiyathankudi geboren. Er war General in der Armee des Königs. Sein Einkommen gab er ganz für Shiva aus, kaufte damit Reis, den er ihm im Tempel darbrachte. Als er einst zu einem wichtigen militärischen Einsatz gerufen wurde übergab er die Reissäcke seinen Verwandten mit dem strikten Hinweis, seinen Dienst für Shiva während seiner Abwesenheit weiterzuführen. Es kam zu einer Dürre und die Menschen litten Hunger. Die Verwandtschaft, mit schlechtem Gewissen, ernährte sich von dem Reis. Als Kotpuli zurückkehrte war er derart entsetzt, dass er sie alle tötete. Da erschienen Shiva und Parvati vor ihm, segneten ihn und erweckten die Verwandten wieder zum Leben.

Pusalar

Pusalar war ein gebildeter Mann, der in Tiruninravur lebte. Sein sehnlichster Wunsch war es, einen Tempel für Shiva zu erbauen, nur war er viel zu arm dazu. Doch sein Wunsch wuchs täglich. Er las die heiligen Texte, die die Regeln beschrieben, nach denen ein Tempel zu bauen sei, genau durch und begann, im Geiste einen Tempel zu bauen. Täglich baute er einen Teil. Bald war er beim Eingang, baute die Tore und es kam der Tag an dem er die Gottheiten einsetzte. Endlich war es soweit, dass er die Einweihung planen und Shiva einladen konnte.

Während Pusalar im Geiste einen Tempel erbaute, baute König Simha einen wirklichen Tempel, ebenfalls für Shiva. Zufällig war der Tag der Einweihung beider Tempel derselbe.

Ein paar Tage vor der Einweihung erschien Shiva dem König im Traum und teilte ihm mit, dass er nicht zu seiner Einweihung kommen könne, da er Pusalars Zeremonie in Tiruninravur bewohnen würde.

Der König war erstaunt, dass es einen schöneren Tempel als den seinen geben konnte, den der Herr dem seinem vorzog. Er machte sich auf nach Tiruninravur, um sich diesen Tempel selbst anzusehen. Als er in dem Ort ankam erfuhr er, dass Pusalar ein armer Mann war, der sich nicht einmal zehn Backsteine kaufen konnte. Doch da Shiva ihm im Traum erschienen war suchte er Pusalar auf und fragte ihn, wo denn sein Tempel sei. Pusalar war den Tränen nahe, als er erfuhr, dass Shiva seinen Tempel besuchen würde und erklärte dem König, dass sein Tempel nur in seinem Geist existiere.

Tief beeindruckt von der Hingabe dieses Mannes ließ der König einen Tempel an der Stelle erbauen, die Pusalar dafür ausgesucht hatte. Pusalar dankte Shiva, dass er seinem geistigen Tempel den Vorzug gegeben hatte.

Nesa

Nesa wurde in Kampili geboren. Er war Weber, seine Stoffe wurden von Weisen, Heiligen und den *Bhaktas* Shivas getragen. Im Geist kleidete er auch Shiva ein während er das *Panchakshara Mantra* sang. Shiva schenkte ihm Befreiung (*Moksha*) aus dem Kreislauf von Geburt und Tod (*Samsara*).

Kochengat Chola

König Subadeva und seine Königin Kamalavati beteten in *Chidambaram* zu Shiva um einen Thronerben. Bald war die Königin schwanger. Der Zeitpunkt der Geburt wurde allerdings von den Astrologen als nicht glückverheißend eingestuft. Die Königin befahl, sie mit dem Kopf nach unten aufzuhängen, um die Geburt über diesen Tag hinauszuzögern. So gebar sie an einen glückverheißenden Tag einen Sohn, den sie Kochengat nannten. Nach dem Tod seines Vaters übernahm er den Thron.

In seinem vorherigen Leben war Kochengat eine Spinne, die Shiva verehrte, indem sie stets ein Netz über das Linga webte, damit es geschützt war vor Verunreinigung, zum Beispiel von herabfallenden Blättern. Ein Linga stand im Dschungel nahe des *Kaveri* Flusses. Es wurde von einem Elefanten verehrt. Als dieser nun das Spinnennetz sah riss er es weg, für ihn war es eine Verunreinigung. So fielen Blätter auf das Linga. Als die Spinne kam machte sie die Blätter weg und webte wieder ein Netz, das der Elefant wieder entfernte. Das ging ein paar Tage so weiter. Bis die Spinne beschloss, sich zu verstecken, um zu sehen, wer ihr Netz zerstörte. Da kam der Elefant, sie krabbelte in seinen Rüssel und biss ihn. Vor Schmerz schlug der Elefant seinen Rüssel auf den Boden, dadurch starb die Spinne. Der Elefant starb durch das Gift. Der Elefant ging in den Himmel ein. Die Spinne, die einen Mord begangen hatte, musste noch einmal auf die Erde kommen. Sie wurde als Kochengat geboren. Kochengat erbaute zahlreiche Tempel, deren Eingänge so eng sind, dass kein Elefant hineinkommt.

Tirunilakanta Yalpanar

Tirunilakanta wurde in Erukkathampuliyur geboren. Er spielte die *Yal* und verehrte mit Lobhymnen Shiva. Einst machte er sich auf nach Madurai. Shiva erschien einem Tempelpriester im Traum und bat ihn, Tirunilakanta in das Heiligtum des Tempels einzulassen. So wurde er ehrenvoll empfangen und ins Allerheiligste gebracht, wo er voller Hingabe spielte und sang. Er zog weiter nach Tiruvarur, wo sich ebenfalls alle Türen für ihn öffneten. In Sirkali traf er Tirugnanasambandar und spielte die *Yal* zu dessen Liedern.

Sadaya und Isaighani

Sadaya wurde in Tirunavalur geboren und war mit Isaighani verheiratet. Sie waren die Eltern von Sundarar. Narasinga Munirayaiyar bat, das Kind adoptieren zu dürfen, die Eltern stimmten zu, so zeigten sie, dass sie jegliche Anhaftung überwunden hatten. Shiva schenkte beiden Befreiung (*Moksha*) aus dem Kreislauf von Geburt und Tod (*Samsara*).